

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

218 (18.9.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Dienstag, den 18. September 1951

Nr. 218

Britische Parlamentarier in Bonn

Bonn (UP). Auf Einladung des Präsidenten des deutschen Bundestages werden acht Mitglieder des britischen Parlaments der Plenarsitzung des Bundestages am Dienstag beiwohnen. Die britischen Abgeordneten werden vorher von Bundespräsident Heuss empfangen. Der Delegation gehören je vier Mitglieder der Labour Party und der konservativen Partei an.

Für Mitte November wird der Besuch einer Delegation des türkischen Parlaments erwartet. Der Bundestagspräsident hat Parlamentarier aus Ankara eingeladen, nach Bonn zu kommen, und auf einer Reise durch Westdeutschland Industriebetriebe, Wohnungsbaubetriebe und Flüchtlingslager zu besuchen.

Vermittlungs-Ausschuß tritt zusammen

Kommunistische Streikspende abgelehnt
Frankfurt (UP). Der neugebildete Vermittlungsausschuß im hessischen Metallarbeiterstreik wird nach einer Verlautbarung aus Gewerkschaftskreisen am Dienstag in Schönberg im Taunus zusammentreffen, um einen Vermittlungsvorschlag für den hessischen Metallarbeiterstreik auszuarbeiten. Der Ausschuß, der aus je drei Vertretern der Sozialpartner, zwei Unparteiischen und dem Heidelberger Arbeitsrechtler, Professor Sittler als Vorsitzender, zusammengesetzt ist, wurde bekanntlich auf Initiative des hessischen Ministerpräsidenten Zinn geschaffen.

Die Industriegewerkschaft Metall hat beim hessischen Innenminister Zinnkamp gegen den Masseneinsatz von Polizeikräften protestiert. Unmittelbaren Anlaß zu diesem Protest gab das Erscheinen von annähernd 300 Beamten der hessischen Landespolizei bei den Opelwerken in Rüsselsheim. Mit insgesamt zehn Mannschaftswagen seien diese Einheiten vor dem Werksgelände aufgeföhrt.

Die Industriegewerkschaft Metall lehnte die 1000-Mark-Spende des KPD-Vorsitzenden Max Reimann zur Unterstützung der hessischen Metallarbeiter ab und bezeichnete diese ihre Haltung als eine grundsätzliche Antwort auf die kommunistischen Bemühungen in diesem Streik.

150 000 Mann in der Lüneburger Heide

Manöver der Atlantik-Streitkräfte
Hannover (UP). Land- und Seestreitkräfte der Atlantikpakt-Staaten halten zur Zeit ihre großen Herbstmanöver ab. In der Lüneburger Heide stehen sich 150 000 britische, französische, amerikanische, holländische, belgische und dänische Soldaten gegenüber. An den Übungen nehmen auch 7500 Deutsche, die der „German service organisation“ angehören, in neuen grünen Uniformen als Arbeits- und Transporteinheiten sowie als Techniker teil. Der Oberbefehlshaber der Atlantik-Streitkräfte, General Eisenhower, ist zur Besichtigung der Manöver auf dem Militärflugplatz Wunstorf eingetroffen, wo er von hohen britischen Offizieren begrüßt wurde. Der Ministerpräsident von Niedersachsen und Bundesratspräsident, Kopf, wird mit mehreren Mitgliedern seines Kabinetts bei den Manövern zugegen sein.

Im Kattlegatt und Skagerak begannen die größten Seemanöver, die jemals dort veranstaltet wurden. An den „Operationen“ nehmen Flotteneinheiten Großbritanniens, Norwegens und Dänemarks teil.
Auf dem US-Atomwaffen-Versuchsgelände in der Wüste von Nevada werden in Kürze ebenfalls Manöver stattfinden. Dabei soll zum ersten Mal auch der taktische Einsatz von Atomwaffen geübt werden. Man nimmt an, daß bei den Manövern, an denen sich 12 000 Mann beteiligen, Artillerie-Granaten und ferngelenkte Geschosse mit Atom-Sprengladungen ausprobiert werden.

Kühle Aufnahme der UN-Vorschläge

Flüchtlingsprogramm für Palästina
Paris (UP). Die Vorschläge der Palästina-Versöhnungskommission der UN haben sowohl bei den Arabern als auch bei der israelischen Delegation eine recht kühle Aufnahme gefunden. Im Mittelpunkt der Vorschläge, die eine endgültige Friedensregelung zwischen den arabischen Staaten und Israel vorsehen, steht ein Plan für die Rückführung von ungefähr einer Million arabischer Flüchtlinge nach Israel. Nach diesem Plan soll Israel 200 000 arabische Flüchtlinge wieder aufnehmen, während 800 000 Flüchtlinge auf der Halbinsel Sinai, in der Cyrenaika, Syrien und im Irak neu angesiedelt werden sollen. Außerdem werden in den Vorschlägen die Zukunft Jerusalems, die endgültigen Grenzen Israels und die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Israel und den arabischen Staaten behandelt.

Der Chef der syrischen Delegation und stellvertretende Generalsekretär der Arabischen Liga, Achmed Schukri, sagte einem UP-Korrespondenten, das Programm der UN-Palästina-Kommission werde nicht zu einem positiven Ergebnis führen. Im übrigen lehnen es die arabischen Staaten ab, die wirtschaftliche Sicherheit Israels zu garantieren, da Israel behauptet, ein souveräner Staat zu sein, und sich dabei selbst um diese kümmern müsse. Die israelische Delegation lehnte es ab, die Friedensvorschläge der Palästina-Kommission entgegenzunehmen.

Zu gesamtdeutschen Gesprächen bereit

Wenn der Osten die Voraussetzungen schafft - Adenauer berichtet dem Kabinett

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer berichtete dem Kabinett über die Ergebnisse der Washingtoner Außenminister-Konferenz. Es begrüßte die Absicht des Kanzlers, die kommenden Verhandlungen mit den Alliierten in engem Kontakt zwischen der Regierung und den Organen des Parlaments zu führen. Außerdem erörterte die Regierung den neuen Appell der Ostzone.

In einer amtlichen Verlautbarung drückt die Bundesregierung ihre Zuversicht aus, daß die in der nächsten Woche beginnenden Verhandlungen mit den Hochkommissaren auf der Grundlage der Washingtoner Beschlüsse zu Ergebnissen führen werden, die sowohl der allgemeinen Weltlage, wie den Belangen Deutschlands entsprechen. Der Auswärtige Ausschuß des Bundestages soll, wie verlautet, zur Realisierung des „engen Kontaktes“ in die Verhandlungen mit den Alliierten über die Abklärung des Besatzungsstatus durch Verträge eingeschaltet werden. Staatssekretär Hallstein verhandelte aus diesem Grunde bereits mit dem Vorsitzenden dieses Ausschusses, Carlo Schmid. Der Bundeskanzler wird wahrscheinlich am Dienstagabend über alle westdeutschen Rundfunksender zum deutschen Volk über das Ergebnis von Washington sprechen.

In ihrem Kommuniqué nimmt die Bundesregierung auch zu den Vorschlägen des Ministerpräsidenten der sowjetischen Besatzungszone, Grotewohl, für die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen Stellung. Die Bundesregierung — so wird erklärt — bestehe auf den bereits im Januar als unabhängig bezeichneten Voraussetzungen für die Durchführung allgemeiner, freier und geheimer Wahlen in ganz Deutschland. In dieser Januar-Erklärung hatte die Bundesregierung betont, sie sei sich mit allen Deutschen darin einig, daß nichts unverändert bleiben dürfe, die deutsche Einheit in Freiheit und Frieden wieder herzustellen. Die Bundesregierung könne aber nur mit denjenigen in gesamtdeutsche Gespräche eintreten, die willens sind, eine rechtsstaatliche Ordnung, eine freiheitliche Regierungsform, den Schutz der Menschenrechte und die Wahrung des Friedens vorbehaltlos anzuerkennen und zu garantieren.

Mit dem Appell der Volkskammer an den Bundestag, in dem die Einleitung gesamtdeutscher Gespräche mit dem Ziel der Wiedervereinigung Deutschlands vorgeschlagen wurde, traf ein Sonderkurier aus Berlin in Bonn ein. Adenauer seiner Botschaft ist Bundestagspräsident Dr. Ehlers, der aber erst am Dienstag in Bonn erwartet wird.

FDGB will mit DGB verhandeln

Der kommunistisch gelenkte Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) der Ostzone forderte den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) der Bundesrepublik zur gemeinsamen Unterstützung des Volkskammer-Appells auf. Dem DGB wurde vorgeschlagen, umgehend Ort und Zeit für eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der Gewerkschaften mitzuteilen, auf der die notwendigen Schritte beraten werden sollen.

Der Berliner Senat erklärte sich erneut bereit, jederzeit freien Wahlen in der Stadt Berlin zuzustimmen. Ein Senatssprecher betonte, Wahlen in allen Sektoren der Stadt Berlin gäben einen guten Prüfstein dafür ab, ob das Angebot Grotewohls ehrlich gemeint sei. Mit dem Wahlgesetz von 1946, dem alle vier Besatzungsmächte zugestimmt hätten, sei eine gesetzliche Grundlage gegeben, ohne Kompensationen freie Wahlen abzuhalten.

Der Krenl will sich einschalten

Moskau (UP). Die Moskauer „Prawda“ schaltet sich nun ebenfalls in die Diskussion um das Deutschlandproblem ein. Das sowjetische Volk — so schreibt das amtliche Organ des Krenl — verlange eine friedliche Regelung des deutschen Problems, die Wiederherstellung der deutschen Einheit, den Abschluß eines Friedensvertrages und daran anschließend den Abzug aller Besatzungstruppen. Das Manifest der ostdeutschen Volkskammer sei die Antwort des deutschen Volkes auf die Washingtoner Beschlüsse. Die Washingtoner Entscheidungen seien der Beginn eines neuen Stadiums der amerikanischen Pläne für einen dritten Weltkrieg. Sie setzten sich über die Potsdamer Beschlüsse hinweg und hätten die Zerstückelung Deutschlands, die Neugründung der Ruhrkartelle und die Wiederaufrüstung Westdeutschlands zur Folge. Das deutsche Volk werde es aber nicht zulassen, daß Deutschland als Hauptstützpunkt der amerikanischen Aggression in Europa benutzt werde.

Ausländische Beobachter in Moskau rechnen mit einer wichtigen diplomatischen Aktion des Krenl, die etwa die folgenden Vorschläge enthalten soll: 1. Abhaltung allgemeiner und freier Wahlen mit dem Ziel der Schaffung eines geeinten Deutschlands. 2. Einberufung einer Konferenz zur Ausarbeitung eines Friedensvertrages mit Deutschland. Nach Ansicht der ausländischen Diplomaten herrscht kein Zweifel darüber, daß dem Krenl viel daran läge, ein „deutsches San Francisco“ zu verhindern, das — wie die sowjetischen Politiker anscheinend glauben — vom US-Außenminister Acheson angestrebt wird.

Kompromiß Adenauer-Schumacher?

Bonn diskutiert die Washingtoner Beschlüsse - Opposition soll mitarbeiten

Bonn (UP). Das Ergebnis von Washington und die damit fällige Entscheidung des Bundestages über einen deutschen Wehrbeitrag macht einen Kompromiß zwischen dem Bundeskanzler und dem Oppositionsführer Dr. Schumacher zu einer dringenden Notwendigkeit, wenn es nicht zu einer gefährlichen Spaltung innerhalb des deutschen Volkes kommen soll. Mit diesen Worten läßt sich die Ansicht zahlreicher Bonner Politiker zusammenfassen.

Die Zustimmung der Koalitionsparteien zur Politik des Bundeskanzlers dürfte als nahezu sicher anzusehen sein, obwohl vor allem die Freien Demokraten und die Deutsche Partei in Einzelfragen noch Wünsche und Forderungen vorbringen werden. Mit dem Ja der Abgeordneten der Bayernpartei und einem „Stillschalten“ des Zentrums — das sich möglicherweise in einer Stimmhaltung äußert — wird gerechnet. Die Kommunisten — und vielleicht die Rechtsgruppen im Parlament — werden als sichere Nein-Sager gezählt. Die Bundesregierung wäre also praktisch in der Lage, auch ohne die SPD die Ratifizierung eines deutsch-alliierten Vertrages über eine Wiederbewaffnung der Bundesrepublik im Rahmen einer Europa-Armee herbeizuföhren.

In der Sache scheint ein Kompromiß zwischen Regierung und Opposition nicht ausgeschlossen. Sowohl die Gewerkschaften als auch die SPD haben zu einem Verteidigungsbeitrag grundsätzlich Ja gesagt. Auch gegen den Gedanken einer Europa-Armee sind keine prinzipiellen Bedenken vorgetragen worden. Die Kritik der Opposition richtet sich vor allem gegen die Konzeption des Plevenplans, der nach dem Wortlaut der Washingtoner Beschlüsse offenbar die Grundlage dieser europäischen Armee bilden soll.

In Regierungskreisen glaubt man sich darüber hinaus zu der Annahme berechtigt, daß die Gewerkschaften — vor allem Fette — eher geneigt seien, der Auffassung Dr. Adenauers zuzustimmen als die sozialdemokratische Parteilinie. Man macht in diesen Kreisen der Bundesregierung auch auf die unterschiedliche Beurteilung des ganzen Problems innerhalb der SPD aufmerksam und meint, daß hin und wieder der Eindruck entstehe, als ob Schumacher mit seinen Argumenten

nicht die Billigung aller Sozialdemokraten finde.

Es liege nun am Bundeskanzler, den ersten Schritt zu tun und in seinen bevorstehenden Verhandlungen mit den Hochkommissaren eine Basis zu schaffen, die auch der SPD eine Billigung der deutschen Wiederbewaffnung im derzeitigen Augenblick ermöglicht. Die Einschaltung des Bundestags in diese Verhandlungen läßt jedoch darauf schließen, daß der Kanzler auch die Mitarbeit der Opposition zu gewinnen hofft.

Kompromiß im Interzonenhandel

Ostzone will Grenzübergänge schließen
Berlin (UP). Die westdeutsche Interzonen-Treuhandstelle in Berlin und Vertreter der Ostzone haben sich, wie aus Berlin verlautet, grundsätzlich über einen Kompromiß zur Wiederaufnahme des innerdeutschen Handels geeinigt. Die Ostzone habe sich bereit erklärt, mit der Unterzeichnung des Abkommens die Behinderungen im Straßenverkehr zwischen Berlin und dem Bundesgebiet aufzuheben. Statt dessen soll die Bundesregierung eine Pauschalsumme für die Benützung der Autobahn Berlin-Helmstedt bezahlen. Der stellvertretende Leiter der Interzonen-Treuhandstelle Dr. Kurt Leopold sei am Montag nach Bonn gereist, um die Zustimmung der Bundesregierung zu der Kompromißformel einzuholen.

Die Schließung von neun Übergängen an der Zonengrenze als neue Maßnahme der Behörden der Ostzone wird von der Verkehrsabteilung des Westberliner Senats für die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag erwartet. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die östlichen Dienststellen an der gesamten Zonengrenze nur noch die zwei Übergangsstellen bei Helmstedt und Hof offen lassen. An den übrigen Kontrollpunkten würden bereits die Baracken abgerissen, in denen die Volkspolizei untergebracht war. Der Westberliner Senat betont, daß der Verkehr durch die Schließung der neun Übergänge nicht allzu stark beeinträchtigt werden würde. Es sei jedoch damit zu rechnen, daß die Abwicklung der Transporte in Helmstedt dann sehr zeitraubend würde.

Dritte Kraft wird wirksam

Die Bildung eines Mittelstandsblocks

Der vorläufige Charakter des Grundgesetzes unserer Bundesrepublik ist im Verlaufe der letzten 12 Monate mehrfach deutlich geworden. Es hat sich gezeigt, daß manche im Volk wirkenden Kräfte andere Bahnen zu suchen beginnen, als man ursprünglich erwartet hatte. Während die politischen Parteien über die mangelnde Bereitschaft zur Mitarbeit, insbesondere der Jugend, bewegte Klagen führen, sind neuerdings eine Reihe von Gemeinschaftsbildungen und Zusammenschlüssen in Erscheinung getreten, die ein neues, dynamisches Element in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur hineinzugetragen beginnen.

Da entstand zunächst einmal der Block der Heimatvertriebenen, der sich als verlängerten Arm im politischen Bereich eine eigene Partei schuf, die bei geschickter Führung im künftigen Bundestag unter Umständen eine entscheidende Rolle zu spielen vermag. Weiterhin manifestierte die Evangelische Kirche Deutschlands auf ihrem diesjährigen Berliner Kirchentag das Erwachen einer Kraft, die ihr wohl nur wenige zugestimmt hätten. Da formiert sich weiter in diesen Tagen mit der Gewalt eines künstlich überstauten Stromes der Block der Soldatenbünde, der vielleicht in der Lage sein wird, die bisher beiseite stehende Generation der Kriegsteilnehmer für das politische Leben zu aktivieren. Und schließlich erstand jetzt auf dem Deutschen Bauerntag in Rendsburg — nach nur kurzer publizistischer Vorbereitung, aber eben darum seine innere Notwendigkeit erweisend — der Mittelständische Block von Bauerntum, Handwerk, Haus- und Grundbesitz als Kristallisationskern einer Dritten Kraft zwischen Großkapital und Gewerkschaften. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Block Anziehungskraft genug entwickeln wird, um noch andere Verbände der kleinen und mittleren selbständigen Existenzen an sich heranzuziehen und damit an Durchschlags- wie Ausgleichskraft zu gewinnen.

Der Mittelständische Block wird gut daran tun, sich nicht monatelang mit theoretischer Programmatik abzugeben, sondern sich unbekümmert mitten in das praktische Kampfgetümmel zu begeben. Da wartet als erste Bewährungsaufgabe für ihn gleich die Frage der Organisation, Aufgabe, Besetzung und verfassungsrechtlichen Stellung des vom Bundeskanzler dem DGB in Aussicht gestellten Bundeswirtschaftsrats. Er verdiente schon allein diesen Namen nicht, wenn er etwa nur ein von den beiden „Sozialpartnern“ zu benennendes Beratungsgremium für den Bundeskanzler werden sollte. Wo bliebe da die übrige Wirtschaft? Was wir brauchen, ist nicht ein beratendes Gremium mehr, sondern ein Bundeswirtschaftsrat als die verfassungsrechtlich verankerte Spitze einer umfassenden Selbstverwaltung der gesamten Volkswirtschaft. Ihr hätte der Staat nur noch die Rechtsordnung zu setzen, während ihr die Exekutive im übrigen aber in eigener Verantwortung überlassen bleibt.

Die Ernährungswirtschaft für ihren Teil brauchte nach einem Vorbild solcher Selbstverwaltung nicht lange zu suchen, wenn man das Gesetz vom 13. September 1933 seines autoritären Belwerts entkleidete. Ähnliche Selbstverwaltungskörperschaften für die übrige Wirtschaft zu schaffen, denen auch die Aufgaben der Marktordnung zu übertragen wären, wird nicht schwierig sein, abgesehen davon, daß das Handwerk z. B. seit jahrhundertlang in sich wandelnden Formen besessen hat. Diesen Aufbau einer wirtschaftlichen Selbstverwaltung voranzutreiben, wird eine der dringendsten Aufgaben für den Mittelstandsblock sein müssen. Agrarpolitisch gesehen wird damit gleichzeitig übrigens die beste Vorarbeit für das organische Zusammenwachsen einer europäischen Agrar-Union von unten her geleistet.

Die zweite, auf nahe Sicht gestellte Aufgabe für den Mittelstandsblock wird es sein, im Rahmen der parlamentarischen Demokratie die Lebensinteressen des Mittelstands durch Einflußnahme auf alle politischen Parteien energisch wahrzunehmen. Die hierbei anzuwendenden Methoden werden sich dabei denen anpassen müssen, welche von den beiden anderen großen Gruppen, Kapital und Arbeit — vorgespurt werden. Der Mittelstandsblock wird hier in der glücklichen Lage sein, zwar in seinen finanziellen Mitteln mit den beiden anderen Gruppen kaum konkurrieren, dagegen aber beträchtliche Millionen von Wahlstimmen in die Waagschale werfen zu können. Da die Bundestagswahl ihre Schatten bereits vorauswirft, ist es an der Zeit, auch auf diesem Gebiet unverzüglich ans Werk zu gehen.

Als dritte, wesentliche Aufgabe, die durch

Zusammenarbeit von Bundestag und Bundeswirtschaftsrat gelöst werden muß, steht schließlich die Planung einer Agrar-, Wirtschafts- und Sozialpolitik zur Debatte, die unter Berücksichtigung der Staatsausgaben den von der Volkswirtschaft insgesamt erarbeiteten „Sozialkuchen“ gerecht so verteilt, daß auch der Mittelstand nicht nur vegetieren, sondern wachsen kann. In den zurückliegenden Jahren haben es sich Kapital und Gewerkschaften zu bequem gemacht, indem sie sich — unter demonstrativem Kampflärm nach außen hin — intern gegenseitig die Hasen in die Küche gejagt haben. Sie beide sind bisher in erster Linie Nutznießer des westdeutschen Wirtschaftswiederaufbaus gewesen. Dafür zeugen sowohl die Lohnsätze der meisten Industrieunternehmen wie die DM-Umstellungen der Betriebe. Auf der Strecke blieben dabei wertvolle Volksschichten wie Rentner, Vertriebene, eine Reihe freier Berufe usw. Der Mittelstand hat nicht Lust, das nächste Opfer zu sein. Der von ihm nunmehr gegründete Block der Abwehr wird gleichzeitig konstruktive Vorschläge dafür zu machen haben, wie das Einkommensgefüge in der deutschen Volkswirtschaft in Zukunft gerechter gestaltet werden kann. Dr. R.

VOM TAGE

Wegen Spionage für den ungarischen Nachrichtendienst verurteilte ein Gericht in Novi acht jugoslawische Staatsangehörige zu Gefängnisstrafen zwischen fünf und achtzehn Jahren.

Eine **Kriegsakademie** der Atlantikpaktstaaten wird in der zweiten Hälfte des November im Gebäude der französischen Militärakademie in Paris eingerichtet werden.

Der **Schmuck der Familie Göring**, der einen Wert von 150 000 Schweizer Franken hat, wurde auf Anweisung des hessischen Justizministeriums dem Land Bayern zurückgegeben.

Die **Entnazifizierungsakten** sollen nicht vernichtet werden, sondern den Staatsarchiven zur familiengeschichtlichen Auswertung überwiesen werden. Dies forderte die Arbeitsgemeinschaft deutscher genealogischer Gesellschaften.

Das **Ende des Kriegszustandes** mit Japan wird, wie aus Rom verlautet, die italienische Regierung in Kürze bekanntgeben.

Mrs. Melinda MacLean, die plötzlich verschwunden war, ist nun wieder aufgetaucht und auf dem Luftwege in London eingetroffen.

Robert Lovett wurde auf sein neues Amt als Verteidigungsminister der USA vereidigt.

Ein **französischer Truppentransporter** mit vietnamesischen Soldaten an Bord lief etwa 35 Kilometer südwestlich von Saigon auf eine Mine und sank. Etwa 50 Soldaten kamen ums Leben; 60 wurden verletzt.

15 **Leichen** der Insassen des französischen Verkehrsflugzeugs vom Typ Dakota, das mit 39 Personen an Bord auf dem Flug von Frankreich nach Afrika verschwand, sind im Mittelmeer gefunden worden.

Generalissimo Franco soll, wie gerücheltweise aus Madrid verlautet, in den nächsten Tagen mit dem spanischen Thronanwärter Don Juan vermutlich auf hoher See eine Zusammenkunft haben.

Der **Kriegszustand zwischen Peru** und Deutschland wurde durch ein Dekret des peruanischen Präsidenten Manuel Odría für beendet erklärt.

Die **kanadische Regierung** wird im Herbst dieses Jahres Truppen unter britischen Oberkommando nach Nordwestdeutschland entsenden.

Bundeskanzler Adenauer empfing den spanischen Botschafter Gonzalez und den chilenischen Generalkonsul Rocio zu einer Aussprache.

Generaloberst a. D. Frießner, der vorläufige Vorsitzende des Verbandes deutscher Soldaten, wird am Mittwoch mit dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher zu einer Aussprache über die Soldatenbünde in Bonn zusammentreffen.

Bischof Dibelius, der Ratsvorsitzende der EKD, hat die evangelische Kirchenkonferenz für den 26. Oktober nach Berlin-Spandau eingeladen.

Bundeswirtschaftsminister Erhard erklärte nach seiner Rückkehr aus der Türkei, er sei über das Ergebnis seiner Reise sehr zufrieden.



Palästina-Konferenz in Paris
Zahlreiche Delegationsmitglieder der arabischen Staaten besuchten anlässlich des mohammedanischen Festes „El Kebir“ während der Konferenz die Pariser Moschee.

Eisenhower fordert mehr Truppen

De Gasperi drängt auf Vertragsrevision - Die Beratungen in Ottawa

Ottawa (UP). Im Mittelpunkt der Montagssitzung des Atlantikpakt-Rates stand ein Bericht General Eisenhowers, des Oberbefehlshabers der atlantischen Verteidigungstreitmacht in Europa, der die Forderung nach Bereitstellung größerer Truppenkontingente enthält.

Daneben wurde über den Wunsch Italiens nach Revision des italienischen Friedensvertrages verhandelt sowie über einen Vorschlag des amerikanischen Außenministers Acheson auf Bildung eines Unterausschusses des Atlantikpakt-Rates zur Bearbeitung von „Nicht-Verteidigungsfragen“, wie etwa des italienischen Austauschs auf einen stärkeren Arbeitskräfte-Austausch unter den Paktmächten. Der Vorschlag Achesons wurde vor allem vom holländischen Außenminister Stikker unterstützt. Er meinte, daß dieser Ausschuss auch die langfristigen politischen und wirtschaftlichen Probleme der atlantischen Gemeinschaft erwägen sollte. Dänemark und Norwegen baten die drei Großmächte, die übrigen Paktpartner so frühzeitig wie möglich von eventuellen Kurswechseln ihrer Politik in Kenntnis zu setzen.

De Gasperi forderte eine umfassende Revision des italienischen Friedensvertrages unter Vermeidung „provokativer Aktionen“. Er glaubt, die Möglichkeit zur Revision dieses Vertrages sei durchaus gegeben, ohne daß die Sowjetunion mehr dagegen unternehme, als auf prozessantistischem Gebiet

„Vergeltung“ zu fordern. Der italienische Ministerpräsident betonte, daß es gegen die demokratische Tradition der Atlantikpaktstaaten verstoßen würde, wenn Italien gezwungen wäre, die ihm mit dem Friedensvertrag auferlegten Beschränkungen auch weiterhin zu beachten. Von keiner Seite erhoben sich Einwände gegen die Wünsche des italienischen Staatsoberhauptes, die von Acheson mit dem Hinweis unterstützt wurden, daß das italienische Verteidigungssystem verstärkt werden müsse.

General Bradley, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Ständigen Gruppe des Atlantikpakt-Rates — der die Stabschefs der Mitgliedstaaten angehören — an der Sitzung teilnahm, erläuterte die von Eisenhower geäußerten Wünsche. Verschiedene Außenminister nahmen anschließend dazu Stellung; über ihre Darlegungen wurde jedoch nichts bekanntgegeben.

In der umstrittenen Frage, ob Griechenland und die Türkei in den Atlantikpakt aufgenommen werden sollen, scheint sich ein Kompromiß anzubahnen: Die USA wollen sich bereit erklären, eine engere Zusammenarbeit der atlantischen Gemeinschaft auch auf nichtmilitärischem Gebiet anzustreben, wenn ihre Alliierten sich mit der Aufnahme der beiden Mittelmeerländer in den Militärpakt einverstanden erklären. Diplomatische Kreise nehmen an, daß der Rat sich auf diese Kompromißformel einigen wird.

Deutscher Militärbeitrag kostet 20 Milliarden

USA-Hilfe in Aussicht gestellt - Aber trotzdem eine ungeheure Belastung

Washington (UP). Die Aufstellung von zehn deutschen Divisionen — die bei der Außenministerkonferenz in Washington ins Auge gefaßt wurde, wird nach amerikanischer Schätzung etwa 20 Milliarden DM kosten. Diese Aufwendungen sollen sich über einen Zeitraum von zwei Jahren verteilen.

Amerikanische Finanz- und Wirtschaftssachverständige prüfen bereits, ob Westdeutschland die Kosten für die Aufstellung seines Truppenbeitrages zur Europa-Armee tragen kann, wenn es von den USA eine gewisse militärische und wirtschaftliche Hilfe erhält. Wie man aus Regierungskreisen erfährt, wird diese Frage durchaus bejaht und der von deutscher Seite erhobene Einwand, die Bundesrepublik könne die Zahlung von Besatzungskosten nicht länger tragen, wenn sie eigene Truppenkontingente aufstellen solle, als „nicht völlig stichhaltig“ angesehen.

Neben dem Aufbau von deutschen Streitkräften werde die Bundesrepublik in jedem Fall auch noch einen Teil der Ausgaben zu tragen haben, die durch die Stationierung alliierter Truppen in Westdeutschland entstehen. Diese Besatzungskosten belaufen sich in dem am 31. März zu Ende gehenden Finanzjahr auf 6,6 Milliarden DM.

Wie verlautet, ist der amerikanische Standpunkt zu den deutschen Ersuchen, diese Belastung zu reduzieren, noch nicht endgültig festgelegt. Man vertritt jedoch die Ansicht, daß der Bundesrepublik aus dem Schutz ihrer Ostgrenze durch westliche Streitkräfte auch eine große finanzielle Verantwortlichkeit erwachse. Um der Bonner Regierung diese schwere Belastung tragen zu helfen, werde sie unter Umständen auch durch die USA besonders unterstützt werden. Ohne sich auf den genauen, vom Kongreß bewilligten Betrag festzulegen, vertreten zuständige amerikanische Kreise die Ansicht, daß die amerikanische Hilfe bis zu 25 Prozent des Verteidigungsbudgets der Bundesrepublik ausmachen könne.

In Kreisen der amerikanischen Regierung schätzt man, daß das Verteidigungsbudget der Bundesrepublik mit circa 9 bis 10 Prozent des Brutto-Sozialproduktes angesetzt werden könne. In Frankreich und Großbritannien sei die Relation etwa die gleiche. Dies würde nach amerikanischen Ziffern einem finanziellen Verteidigungsbeitrag von 12 bis 13 Milliarden DM entsprechen.

Amerikanische Wirtschaftssachverständige

halten allerdings einen hohen finanziellen Verteidigungsbeitrag für nicht ganz vertretbar. Dies würde ihrer Ansicht nach bedeuten, daß der Aufwand Westdeutschlands für die Verteidigung, gemessen am gegenwärtigen Stand, verdoppelt werden müßte. Wobei Auswirkungen auf den Lebensstandard nicht zu vermeiden seien. Westdeutschland habe jedoch die Wahl, entweder einer kommunistischen Aggression zum Opfer zu fallen oder aber unter Opfern seine Verteidigungskraft zu stärken.

Schon 32 Milliarden DM Besatzungskosten

Tübingen (UP). Annähernd 32 Milliarden DM sind seit Beginn der Besetzung von Deutschland bis Ende März dieses Jahres aus dem Volkseinkommen des Bundesgebietes und Westberlins für Güter und Leistungen an die Besatzungsmächte abgewirgt worden. Dies geht aus einem Bericht des „Institutes für Besatzungsfragen“ hervor, der demnächst in Buchform veröffentlicht wird. In diesem Betrag von beinahe 32 Milliarden DM sind die Demontagen, die beschlagnahmten Auslandsguthaben, der Wert der beschlagnahmten Patente und Schiffe nicht enthalten. Eine Aufgliederung der Besatzungslasten ergibt, daß 79 Prozent für eigentliche Besatzungskosten (Dienst-, Nutzungs-, Sach- und Werkleistungen) und 21 Prozent für Besatzungsfolgelasten (Aufwendungen für displaced persons, Kriegsgefangene und Zivilinternierte, Nebenkosten bei Reparationen, Abrüstungs- und Entmilitarisierungsmaßnahmen) aufgewendet werden mußten.

Die Aufteilung der Besatzungslasten auf die Bevölkerung der Bundesrepublik und Westberlins ergibt folgendes Bild:

Jahr	in DM	pro Kopf	pro Erwerbstät.
1946	115,00	284,00	
1947	121,00	305,00	
1948	98,00	239,00	
1949	88,00	202,00	
1950	96,00	210,00	
1951 (geschätzt)	156,00	340,00	

Demgegenüber belief sich nach dem ersten Weltkrieg die Reparationsbelastung pro Einwohner des damaligen Deutschen Reiches nach dem Dawes-Plan auf 56 und nach dem Young-Plan auf 31 Mark. Die deutschen Wehr-Ausgaben betragen in der Zeit von 1927 bis 1932 jährlich 18 und 1936 rund 153 Mark pro Kopf der Bevölkerung.

Ridgway für neue Verhandlungen

Ueberraschender Frontbesuch des Generals - Kommunistische Angriffe abgeschlagen

Seoul (UP). General Ridgway, der Oberkommandierende der UN-Streitkräfte in Korea, schlug den Kommunisten in einer Botschaft erneut vor, die Waffenstillstandsverhandlungen wieder aufzunehmen. Er sei immer noch bereit, heißt es in der Note, seine Verbindungs-offiziere zu Verhandlungen zu schicken, um über die Bedingungen zu beraten, die bei beiderseitigem Einverständnis die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen ermöglichen. Das Oberkommando der UN habe alle kommunistischen Beschuldigungen untersucht und festgestellt, daß sie mit einer einzigen Ausnahme gegenstandslos seien. Ein alliierter Flugzeug habe am 10. September tatsächlich das Konferenzgebiet verletzt.

General Ridgway stattete der Koreafront einen überraschenden Besuch ab und konferierte nach zuverlässigen Informationen mit den Frontkommandeuren nicht nur über die Aussichten auf eine Fortsetzung der Waffenstillstandsverhandlungen, sondern auch über die ständig zunehmenden Kämpfe an nahezu allen Frontabschnitten.

Vier amerikanische Divisionen und die ihnen zugeordneten Verbände der anderen alliierten Staaten haben längs der gesamten Ostfront zwischen der Ostküste und Pyonyang mehrere starke kommunistische Angriffe zurückgeschlagen. Dabei wurden den Kommunisten schwere Verluste zugefügt. Eine strategisch bedeutsame Bergstellung wurde im Norden von Inie von US-Marine-Infanteristen erobert.

Truppen der 7. amerikanischen Infanteriedivision besetzten südöstlich von Kumsong einen Höhenzug, nachdem sie mehrere kommunistische Gegenangriffe abgewiesen hatten.

Hungersnot in der Mandschurei

Hongkong (UP). Die offizielle Nachrichtenagentur der chinesischen Kommunisten berichtete von einer Hungersnot, die in der Mandschurei wie auch in großen Teilen Nordchinas herrsche. Die Situation scheint so ernsthaft zu sein, daß der Verwaltungsrat der Regierung eine Hilfsmission einsetzte. Die Ernte in der Mandschurei wird in diesem Jahr auf nur etwa 80 Prozent des erwarteten Ertrages geschätzt.

AFL-Kampfansage gegen Moskau

Framan fordert Mittel für Atom-Kommission San Francisco (UP). Der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes AFL, William Green, eröffnete die Jahrestagung des Verbandes mit einer Ansprache, in der er versicherte, daß die amerikanischen Arbeiter den Kampf gegen die Sowjetunion bis zur entscheidenden Niederlage dieses Staates unterstützen werden. Vor dem 750 in San Francisco versammelten AFL-Delegierten, die acht Millionen Arbeiter vertreten, betonte Green, daß der Gewerkschaftsverband von der Regierung erwarte, daß sie den Krieg in Korea weiterführen und sich dort nicht zurückziehen wird, bis der Sowjetunion eine entscheidende Niederlage beibracht wurde.

Präsident Truman hat den Kongreß um die Bewilligung zusätzlicher Mittel im Betrage von 484 Millionen Dollar für die Atom-Kommission ersucht. Sie sollen dazu dienen, die erhöhten Kosten der neuen Atomenergieanlage am Savannahfluß zu decken.

Der Außenausschuß des amerikanischen Senats vertagte seine Entscheidung über die Entschließung zur Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland. Der Ausschuß wird vielleicht im Laufe der Woche noch einmal zusammentreten.

Admiral Fechteler, der vor kurzem ernannte neue Oberkommandierende der US-Seestreitkräfte, gab bekannt, die US-Marine habe besondere Mannschaften an Spezialflugzeugen ausgebildet, die von Flugzeugträgern aus Angriffe mit Atomwaffen führen könnten. Er deutete ferner an, daß die Seestreitkräfte der USA über fernlenkbare Raketenbeschüsse mit Atomenergie-Sprengladungen verfügen. Ein mit Atomkraft angetriebenes Unterseeboot werde bis 1953 oder 1954 fertiggestellt. Auch hoffe die Marine, später noch zwei oder drei weitere Superflugzeugträger in Auftrag geben zu können.

Iran paktiert nun mit dem Ostblock. Öl-Abkommen mit der Sowjetunion in Vorbereitung — Harriman übermittle Ultimatum nicht

Teheran (UP). Die iranische Regierung gab offiziell bekannt, daß sie gegenwärtig die Unterzeichnung eines neuen Tauschabkommens mit der Sowjetunion vorbereite, mit dessen Hilfe die Verluste ausgeglichen werden sollen, die Persien durch den Ölverstaatlichungsdisput mit Großbritannien erlitten hat.

Zu diesem Zweck wurde bereits eine iranische Handelsdelegation ernannt, die mit der Sowjetunion entsprechende Verhandlungen aufnehmen soll. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß Polen und die Tschechoslowakei der iranischen Regierung versichert hätten, große Mengen persisches Rohöl kaufen zu wollen. Diese Aktion sei — so verlautet in Teheran — „sozialistisch inspiriert“.

Der amerikanische Sonderbotschafter Harriman hat die Übermittlung des iranischen Ultimatum an die britische Regierung abgelehnt, wie das iranische Außenministerium bekanntgab. Harriman erklärte in einem Schreiben an Ministerpräsident Mossadeg, das Ultimatum bedeute einen Rückschritt in der Lösung des Ölstreits. Es sei zwecklos, neue Verhandlungen vorzuschlagen, solange Iran auf der Annahme seiner eigenen Vorschläge bestehe. Er, Harriman, habe selbst keine Vorschläge zu machen.

Der stellvertretende iranische Premier Fatemi erklärte hierzu, die iranische Regierung werde das Ultimatum nunmehr selbst nach London schicken. In dem Ultimatum werden die Briten aufgefordert, innerhalb von zwei Wochen die Ölverhandlungen auf der Grundlage der persischen Vorschläge wieder aufzunehmen oder aber das Land zu verlassen.

Die Anglo-iranische Ölgesellschaft kündigte 20 000 persischen Arbeitern zum Ende des Monats. Die Arbeiter waren schon seit einiger Zeit wegen der Stilllegung der Raffinerie unbeschäftigt. Ein Sprecher der Ölgesellschaft teilte mit, die Anglo-Iranian werde vom 1. Oktober an keine unentgeltlichen Arbeiter mehr bezahlen. Die iranische Regierung sei von dieser Absicht in Kenntnis gesetzt worden. Es würden nur noch die Arbeiter in jenen Abteilungen der Raffinerie wichtig sind, sowie die in den Vorratslagern und im ärztlichen Hilfsdienst beschäftigten Personen.

Irakischer Ministerpräsident in London

Der Ministerpräsident des Irak, Nuri Pascha al Said, ist im Flugzeug in London eingetroffen. Wie maßgebende Kreise dazu sagten, beabsichtige er Besprechungen mit Vertretern von Ölgesellschaften zu führen.

Wahlsieg der türkischen Demokraten

Istanbul (UP). Die Demokratische Partei der türkischen Ministerpräsidenten Celal Bayar errang bei den Nachwahlen für 29 Sitze des türkischen Parlaments einen großen Erfolg. Sie gewann 18 Sitze, während sich die Republikanische Partei Ismet Inönes mit zwei Sitzen begnügen mußte. Die Nationalpartei ging leer aus. Die Wahlbeteiligung war mit 25 Prozent äußerst gering. Die Nachwahlen waren die ersten seit den allgemeinen Wahlen im Mai 1950, bei denen die Demokraten einen bedeutenden Sieg über die Republikaner errangen, die 27 Jahre lang ohne Opposition an der Macht waren. Nach den Wahlen setzt sich das türkische Parlament aus 417 Demokraten, 60 Republikanern, neun Unabhängigen und einem Vertreter der türkischen Nationalpartei zusammen.

Hohe Strafen im Bukarester Prozeß

Bukarest (UP). Ein Bukarester Militärgerichtshof verurteilte die wegen Spionage angeklagten zehn katholischen Geistlichen und Laien zu langer Einzelhaft beziehungsweise Zwangsarbeit. Es scheint, daß alle Angeklagten über 60 Jahre in Einzelhaft, die jüngeren zu Zwangsarbeit verurteilt wurden. Das Urteil des Gerichts wurde von den Zuschauern mit Beifall aufgenommen. Es wurden verurteilt: Bischof Augustin Pacha zu 18 Jahren Einzelhaft und 1,2 Millionen Lei Geldstrafe wegen ungesetzlichen Handels mit Devisen, der Priester Josef Schubert zu lebenslänglicher Einzelhaft, Pietro Ernesto Gatti zu 15 und Petri Totu zu 10 Jahren Einzelhaft, die Angeklagten Eradio Pintori, ehemaliger Angestellter der italienischen Gesandtschaft, Lazar Stefanescu, Georg Sandulescu und Adalbert Borosh zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Die Angeklagten Josef Waltner und Leon Heber erhielten 15 bzw. 12 Jahre Zwangsarbeit. Sämtlichen Angeklagten wurde vorgeworfen, einem amerikanischen Spionagering angehört zu haben.

König Baudouin I. von Belgien, sein Vater Leopold und seine Stiefmutter Prinzessin Rethy verbringen zur Zeit in Hinterriß an der bayerisch-österreichischen Grenze einen mehrwöchigen Urlaub.

Aus der Stadt Ettlingen

Prof. J. Halluta

Der Präsident des Landesbezirks Baden hat mit Entschluß vom 14. 8. 51 den Direktor der Staatlichen Chemisch-Technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Josef Halluta, für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Techn. Hochschule Karlsruhe zum Honorarprofessor ernannt.

Prof. Halluta wurde am 28. August 1895 zu Brunn/Mähren geboren, wo er auch seine Schul- und Hochschulstudien erledigte und 1921 an der Chemisch-Technischen Fakultät der deutschen Technischen Hochschule den Doktorgrad der Technischen Wissenschaften erwarb und sich 1925 für physikalische Chemie habilitierte. 1931 zum unbesoldeten a. o. Professor vorgeschlagen und 1934 zum Honorarprofessor für chemische Technologie ernannt, wurde er 1939 vertretungsweise und 1942 planmäßig zum ord. Professor und Direktor des Instituts für physikalische Chemie an der deutschen Technischen Hochschule Brunn ernannt. Nach dem Kriege kam Prof. Halluta 1946 als Vertriebener nach Ettlingen. Als Lehrbeauftragter leitete er 1947 in Karlsruhe vertretungsweise den Lehrstuhl für Gaserzeugung und Brennstofftechnik, erhielt sodann eine Diätendozentur und führte als außerplanmäßiger Professor die Abteilung für Wasserforschung und Wassertechnologie am Gasinstitut der Technischen Hochschule. Seit 1950 ist Prof. Halluta Direktor der Chemisch-Technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt an der Technischen Hochschule Karlsruhe, an der er nunmehr als Honorarprofessor in Vorlesungen und Übungen sein Spezialgebiet, die chemische Technologie des Wassers, vertreten wird. Prof. Halluta hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. Bekannt ist sein Buch über „Chemie und chemische Technologie des Wassers“ und sein Werk über „Die technischen Anwendungen der physikalischen Chemie“, das auch ins Spanische übersetzt wurde.

Dem Ettlinger Mitbürger herzliche Glückwünsche!

Neue Notstandsarbeiten

werden morgen abend in der öffentlichen Gemeinderatssitzung beraten. Bei diesen Projekten können Arbeiter, die u. a. beim Hochbehälter eingesetzt waren, weiter beschäftigt werden. Die Kanalisierung eines Teils der Rheinstraße ermöglicht es, auf dieser Strecke den Gehweg in einen guten, dauerhaften Zustand zu bringen. Damit wird ein dringender Wunsch nicht nur der Anlieger, sondern auch der vielen Eisenbahnfahrer erfüllt, die bei jedem Wetter diesen Gehweg zum Bahnhof Ettlingen-West benutzen müssen. Für den restlichen Teil der Rheinstraße ist dies erst möglich, wenn auch dort die Kanalisation unter dem Gehweg eingebaut ist.

Auch die Badenortstraße soll nun kanalisiert werden. Kronenstraße und Hirschgasse sollen an den in der Albstadtseeben fertiggestellten Kanal angeschlossen werden. Durch Neubauten sind Verlängerungen der Kanalisation in der Bismarck- und Steigenhohlstraße nötig geworden. Im neuen Wohngebiet zwischen Industrie- und Bundesbahnhof sind Straßenbauarbeiten geplant. Die Stadtverwaltung hat außerdem für diese Sitzung eine Mitteilung über die Straßen- und Gehwegverhältnisse in Ettlingen angekündigt. Alle diese Projekte sollten die Einwohner veranlassen, möglichst zahlreich morgen abend 20 Uhr zur öffentlichen Gemeinderatssitzung zu kommen.

DAG-Versammlung in Neurod

Die Berufsgruppe der Techniker und Werkmeister in der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, Wohnbezirk Ettlingen, führte am Sonntag ihre Monatsversammlung im Gasthaus Neurod durch. Als Referent sprach Gewerkschaftssekretär Siebert (Karlsruhe) über das neue Kündigungsschutzgesetz, welches am 14. August in Kraft getreten ist.

Er betonte besonders, daß durch die Schaffung dieses Gesetzes ein weiterer Schritt zur Rechtseinheit getan wurde, obwohl nicht alle Forderungen der Gewerkschaften erfüllt werden konnten. Ein wesentlicher Mangel — so erklärte der Referent — sei, daß auf Grund des Gesetzes alle landesgesetzlichen Regelungen in Bezug auf Kündigungsschutz außer Kraft gesetzt seien und ein großer Prozentsatz von Arbeitnehmern (Jugendliche bis 20 Jahre, Arbeitnehmer in Betrieben bis zu 5 Arbeitnehmer usw.) sich jetzt nur auf die Bestimmungen des BGB §§ 138, 157 und 242 stützen können. Eine lebhaft ausgeprägte Aussprache im Anschluß zeigte das Interesse aller Beteiligten.

Im weiteren Verlauf wurde noch auf die Besonderheiten der gewerkschaftlichen Arbeit innerhalb des Wohnbezirks eingegangen und der Wunsch ausgesprochen, öfters derartige Veranstaltungen vor einem größeren Kreis in Ettlingen durchzuführen.

Bewerbungen für zivile Luftfahrt zwecklos

Bewerbungen um Einstellung für eine künftige zivile Luftfahrt seien zur Zeit noch zwecklos, gab das Bundesverkehrsministerium bekannt. Erst wenn der Bundesrepublik nach Aufhebung der noch entgegenstehenden Vorschriften der Besatzungsmächte die „volle Luftfreiheit“ gegeben sei, könne an den Aufbau einer zivilen Luftfahrt gedacht werden. Wann dies sein werde, sei noch nicht zu übersehen.

1,7 Milliarden für Kriegsbeschädigte

Zur Durchführung des Bundesversorgungsgesetzes sind in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. Juni 1931 insgesamt 1,7 Milliarden DM an Bundesmitteln ausbezahlt worden. Von diesem Betrage haben die Länder 1,5 Millionen bekommen; der Rest ist direkt an die Generalpostkasse zur Auszahlung an Empfänger von Kriegsbeschädigtenrenten übermittelt worden.

Filmstunden im Jugendheim

regelmäßig mittwochs 2 Vorstellungen um 17 Uhr und 19.30 Uhr.

Staatliche Mauer gegen Bürgerwillen?

Einwohnerschaft und Stadt wurden nicht gefragt - Muß der Ratschuppen auf den Seminarhof?

Für das Stadtbild von Ettlingen ist es auch bei stillvoller Ausführung keine Zierde, wenn im Hof des ehemaligen Seminars an der Allee durch eine Mauer abgesperrt wird. Auch bei staatlichen Gebäuden sollten die Pläne vorher der Einwohnerschaft und der Gemeindevertretung zur Stellungnahme mitgeteilt werden. Damit nicht weitere Eingriffe staatlicher Stellen ohne örtliche Absprache erfolgen, ist es empfehlenswert, daß sich der Gemeinderat in der Sitzung am Mittwoch abend auch mit dieser Frage befaßt und das Bezirksbauamt die Arbeiten bis dahin zurückstellt. Die Einteilung der Dusch- und Umkleieräume für die Turnhalle sollte ebenfalls überprüft werden, ehe es für eine praktische Lösung zu spät ist. Über öffentliche Bauwerke sollte die Bürgerschaft und ihre Vertretung entscheiden können.

Diese Anregungen wurden schon vor einigen Tagen in der EZ veröffentlicht, ohne daß bisher eine Stellungnahme des staatlichen Bezirksbauamts vorliegt. Deshalb sei hier nochmals dringend davor gewarnt, durch diese staatliche Mauer gegen den Bürgerwillen zu handeln. Wenn man die Mitarbeit der Bürgerschaft an allen Gemeindeangelegenheiten wünscht, dann sollte man die Verwirklichung dieses demokratischen Gedankens nicht durch solche Mauern verbauen. Daß es sich um ein staatliches Gebäude handelt, ist noch kein Grund dazu, um ohne Befragen der Einwohnerschaft oder ihrer Vertretung etwas zu unternehmen.

Bei der Prüfung dieser Frage ergibt sich vor allem folgendes:

- 1. Das ehemalige Jesuitenkolleg (später Seminar) ist ein markantes Gebäude unserer Stadt, das vor weiterer Verunstaltung geschützt werden sollte.

2. Jedermann ist froh, daß der Zaun aus Eisenstäben vor Jahren beseitigt wurde. Eine zwei Meter hohe Mauer wäre für die ganze Allee störend. Eine lebende Hecke wäre wohl die beste Lösung für das Stadtbild und würde den Turnbetrieb des Realgymnasiums im Hof vor neugierigen Blicken genügend schützen.

3. Zum Unterstellen von Rädern ist genügend Platz zwischen Alt- und Neubau, so daß der Hof dafür nicht benutzt werden sollte. Außerdem nimmt die Schülerzahl in den nächsten Jahren vermutlich ab. Für das Finanzamt ließe sich gewiß auch ein anderer Radabstellplatz finden.

Für diesen und für alle zukünftigen Fälle sollte festgelegt werden, daß eine staatliche Stelle bei Bauvorhaben die Stadtverwaltung und die Einwohnerschaft nicht übergehen darf. Überhaupt sollten Baupläne, die das Stadtbild verändern oder bei der Benutzung sich auf die Allgemeinheit auswirken, vorher der Einwohnerschaft zur Kenntnis gegeben werden. Die Gebäude, auch die staatlichen, werden ja nicht von denen benutzt, die den Plan entwerfen, sondern von der Einwohnerschaft, die die Steuern für die Verwaltung und das Bauen aufbringt und auch über architektonische Fragen zu urteilen vermag. Hoffentlich gelingt es noch, die ohne den Willen der Bürgerschaft geplante staatliche Mauer zu verhindern und die Steine für einen besseren Zweck zu verwenden.

Wagen aus allen Ländern bei uns

Buchstaben und Ziffern geben Auskunft - Die „Wissenschaft“ der Autokennzeichen

Neugierig umstehen einige Jungen den großen ausländischen Wagen, der vor dem Gasthof steht. „E“ steht auf dem kleinen Nationalitätschild auf der Rückseite der Limousine; ein allgemeines Raten hebt an, woher die Fremden wohl kämen. „Aus England!“ ruft ein Dreiklässer, wird aber sofort von einem älteren Kameraden zurechtgewiesen: „Quatsch! England hat „GB“, das bedeutet Großbritannien.“ „Ecuador!“ — das erscheint den Jungen zweifelhaft; da hat einer die erlösende Idee; er rennt heim und holt einen umfangreichen Taschenkalender herbei, in dem alle Nationalitätszeichen verzeichnet sind. Da sieht es auch schon: E-Spanien! Aha, Republica Espagnal und dann liest er — der Wagen wird schon nicht mehr beschiet — das Länder-ABC der Kraftwagen herunter: A-Osterreich (Austria), B-Belgien, CH-Schweiz (Confédération Helvétique), CS-Tschechoslowakei (Cesko-Slovenska), DK-Dänemark, F-Frankreich, FL-Fürstentum Liechtenstein, I-Italien, L-Luxemburg, N-Norwegen, NL-Niederlande, P-Portugal, S-Schweden, SR-Sowjetische Republik, TR-Türkei. Was USA heißt, wissen alle, und die übrigen 100 internationalen Zeichen, die alle Autos außerhalb ihres Landes führen müssen, interessieren sie nicht besonders, denn man sieht sie selten in Deutschland.

Jetzt erhebt sich ein großes Geschrei und Streiten über die Bezeichnungen der Nummernschilder überhaupt. Einige Halbwüchsige erinnern sich noch daran, wie einfach es vor 1945 war: IA-Berlin, IIA-München, IIIA-Stuttgart, IIII-Hannestadt Lübeck, HH-Hamburg — nacheinander werden die einzelnen Bezeichnungen aufgezählt. Bei den jetzt gültigen Kennzeichen gerät der Junge ins Stocken. Durch die Aufteilung Westdeutschlands in Besatzungszonen wurden neue Kennzeichen geschaffen, die wiederum nach Ländergrenzen geordnet werden mußten. So würden vor die eigentliche Nummer zwei Buchstaben gesetzt. A bedeutet amerikanische Zone, F französische, B britische; selbst die sowjetische Besatzungszone kam in dieser Richtung nicht aus der Reihe und ließ ein S auf die Nummerntafel setzen. So entstanden also AB-Bayern, AH-Hessen, AW-Nordwürttemberg-Baden und AE Bremen, (das eine amerikanische Enklave in der britischen Zone ist). Wagen mit FB kommen aus Südbaden, FR aus Rheinland-Pfalz, FW aus Württemberg-Hohenzollern, Lindau, der Staat im Staate, trägt wegen seiner Zugehörigkeit zu Bayern FB. Autos mit dem B, also aus der britischen Zone, sind in Süddeutschland seltener zu sehen. Die Hamburger tragen BH, die Niedersachsen BN, die Nordrhein-Westfalen BR. BS ist Schleswig-Holstein. Bei den neueren Num-

mernschildern wird häufig das Zeichen der Besatzungszonen, das A oder B weggelassen. Gelegentlich sieht man auch Wagen, die noch, wie vor 1945, weiße Nummernschilder mit schwarzen Ziffern tragen; sie kommen aus Berlin und sind durch KB (Kommissariat Berlin) für die Westsektoren gekennzeichnet. GB ist das Zeichen Ostberlins, SB Brandenburg, LS Sachsen, SN Sachsen-Anhalt, SM Mecklenburg, und ST Thüringen.

Die zweistellige Zahl — in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen ist sie auch dreistellig — die hinter den Kennbuchstaben und vor dem Bindestrich stehen, gibt an, aus welchem Kreis das Fahrzeug stammt. Die Zahl unter dem Bindestrich, in kleinerer Schrift, ist das Jahr der Zulassung. Die Nummern hinter dem Bindestrich sind die Registernummern, wie sie in den Karten der Verkehrsabteilungen der verschiedenen Landesämter geführt werden. Diese Nummern werden aber nicht willkürlich oder einfach fortlaufend ausgegeben, sondern sind in fünf Gruppen unterteilt: 1-1999 für Motorräder, 2000-2999 für Zugmaschinen, 3000-4999 für Personenkraftwagen, 5000-9999 für Lastwagen und 9000-9999 für Anhänger. Die erste Nummer nach dem Bindestrich gibt also die Kraftfahrzeugart an.

Auf unseren Straßen verkehren bekanntlich auch eine große Zahl von Wagen der US-Besatzungsmacht, die, so scheint es dem Deutschen, ein Tohuwabohu von Nummern und Buchstaben tragen. Aber auch sie sind nach einem bestimmten System geordnet: Privatwagen der Besatzungsangehörigen haben ein grünes Schild mit einem IC vor der Nummer, die Dienstwagen der US-Verwaltungsstellen führen weiße Schilder mit einer drei- oder vierstelligen Nummer; schwarze Schilder mit gelben Nummern kennzeichnen die Armeefahrzeuge. Den Typ des Fahrzeuges geben die Buchstaben vor der Nummer an; S-Personenwagen, J-Jeep, V-Volkswagen und T (Truck)-Lastwagen. Außerdem sieht man auch amerikanische Wagen, die in den USA zugelassen sind, und außen dem „USA“ auf dem ovalen Schild den Namen und die Zulassungsnummer des jeweiligen amerikanischen Staates auf einer vierreihigen Tafel tragen.

Es ist also eine ganze Wissenschaft für sich die Kennzeichnung der Autos, und nicht nur die Jungen, sondern auch viele Erwachsene zerbrechen sich oft den Kopf darüber, woher wohl der oder jener Wagen stammt. Wer schlaue ist, schneidet sich diesen Artikel aus und trägt ihn bei sich. So hat er die Gewißheit, immer im Recht zu sein, wenn ein Streit um die Kennzeichen der Tausenden von Wagen entbrennt, die täglich durch unsere Straßen fahren.

Steuerbegünstigtes Sparen anerkannt

Die für die Kapitalbildung wichtige Frage der weiteren Förderung der Sparsätigkeit durch Steuerbegünstigungen ist in dem kürzlich vom Bundestag verabschiedeten Einkommensteueränderungsgesetz geklärt worden. Im wesentlichen hat sich an den gesetzlichen Grundlagen des steuerbegünstigten Sparens nichts geändert. Während nach der Regierungsvorlage das steuerbegünstigte Sparen durch Einschränkung und Beseitigung verschiedener Bestimmungen abgebaut werden sollte, hat sich das Parlament den Empfehlungen des Bundestagsausschusses für Finanz- und Steuerfragen angeschlossen, womit die bisherige Regelung in vollem Umfang aufrechterhalten bleibt. Die Stellungnahme des Bundestagsausschusses und die Entscheidung des Bundestages entsprechen den Anträgen der Sparkassenorganisation.

Nunmehr sieben dem ungestörten Fortgang der Sparsätigkeit von der Steuergesetzgebung her keine Unsicherheitsfaktoren mehr entgegen. Dabei ist entscheidend, daß die breite Masse der Lohnsteuerpflichtigen weiterhin steuerbegünstigte Sparbeträge neben dem Pauschbetrag für Sonderausgaben geltend machen kann, da diese Bestimmung nicht geändert worden ist. Die Sonderregelung für Lohnsteuerpflichtige ist nach den bisherigen

Sparergebnissen ein tragender Pfeiler im System des steuerbegünstigten Sparens. Es kann davon ausgegangen werden, daß von den Lohnsteuerpflichtigen, die im allgemeinen ein regelmäßiges Einkommen beziehen, die Sparverträge mit festen Raten bevorzugt werden.

Der Anteil der Sparverträge mit festen Raten (der Stückzahl nach 81 v. H., dem Sparbetrag nach 70 v. H.) läßt erkennen, daß eine breite Schicht kleiner Einkommenbezieher für das steuerbegünstigte Sparen interessiert werden konnte. Dieser Erfolg ist durch die Nichtanrechnung steuerbegünstigter Spareinlagen auf den Pauschbetrag für Sonderausgaben ermöglicht worden. Bleibt von dieser Seite her nunmehr die Breitenwirkung gesichert, so ist auch, entgegen dem Regierungsentwurf nach oben der Raum für die Sparsätigkeit nicht eingeschränkt worden, da sowohl die zusätzlichen Höchstbeträge (Geltendmachung der festen Höchstbeträge übersteigenden Sonderausgaben mit der Hälfte) als auch die Verdoppelung der festen Höchstbeträge für über 50 Jahre alte Steuerpflichtige bestehen geblieben sind.

Die Anerkennung des steuerbegünstigten Sparens durch das Parlament läßt die Erwartungen der Sparkassenorganisation auf weitere Verbesserungen berechtigt erscheinen. Es geht hauptsächlich darum, den Steuervorteil

gleichmäßiger zu gestalten, dabei den kleinen Einkommenbezieher einen stärkeren Anreiz zu bieten und das noch komplizierte Verfahren zu vereinfachen. Hierzu wird sich im Zusammenhang mit den in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Förderung des Wertpapiersparens Gelegenheit bieten, nachdem in den Vorverhandlungen grundsätzlich die weder theoretisch noch praktisch haltbare unterschiedliche Beurteilung der beiden Kapitalbildungsformen aufgegeben worden ist.

Keine neue Belastung der Kraftfahrer

Die Bundesregierung denke nicht an eine neue Belastung der Kraftverkehrswirtschaft, heißt es in einer Mitteilung des Bundesfinanzministeriums. Bislang lediglich geplant, Kraftfahrzeuge in den Katalog der Waren einzubeziehen, die durch die Aufwandsteuer betroffen werden, und die Kraftfahrer durch die Einführung einer Autobahngebühr zu belasten. Allerdings hätten seitens der Länder — denen bekanntlich der Ertrag aus der Kraftfahrzeugsteuer fließt — mit dem Bundesfinanzministerium und der Kraftfahrzeugindustrie Besprechungen über die Anpassung des Steuerrechts an die moderne technische Entwicklung stattgefunden. Eine solche Änderung des Tarifs könne aber für einen Fahrzeugtyp Ermäßigungen, für den anderen Erhöhungen der Steuer bedeuten. Das Finanzministerium hebt hervor, daß diese Beratungen noch nicht abgeschlossen seien.

Kamele kosten keine Autobahnsteuer

Schlagartig tauchten am Wochenende an den Windschutzscheiben aller Kraftfahrzeuge gelbe Klebezettel auf, die in sinniger Weise einen „Reitersmann“ mit Hut und untergeklemmter Aktenmappe auf einem — Kamele sitzend zeigen. Die Protestaktion „Kamele kosten keine Autobahnsteuer, Aufwandsteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Benzinsteuer“ — Bald werden die Autos von Kameelen verdrängt sein“ entredet sich mit verschiedenen, wechselnden Aufrufen auf mehrere Tage. Dieser „bildschöne“ Protest richtet sich gegen die beabsichtigte Autobahnsteuer und wird im ganzen Bundesgebiet einheitlich durchgeführt. Ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten. Kreise, die es wissen müssen, sind pessimistisch.

Die EZ gratuliert

Anton Geiger, am Pelzrain, begeht am 19. September seinen 75. Geburtstag.

Ein Riesendenkmal am Bodensee?

Unerfreulicher um ein Millionen-Projekt — Es geht um das Andenken der Gefallenen

Mit einer „geheimen“ Stadtratssitzung in Meersburg fing es an: Bei einer Besprechung über die Besitzverhältnisse eines gewissen Geländestreifens zwischen Meersburg und Haggenau am Bodensee, der vom „Volksbund für Kriegsgräberfürsorge e.V.“ während des „Dritten Reiches“ zur Errichtung eines Denkmals erworben worden war, machte der Chefarchitekt des Bundes, der Münchner Robert Tischler, einige aufsehenerregende Angaben, die eine unerfreuliche Diskussion entstehen ließen. Tischler sagte in jener Stadtratssitzung, das in der Zeit von 1938 bis 1941 vorgenommene Monumentaldenkmal an dieser Stelle der Bodenseeküste, in das bereits eine Million RM investiert worden sei, solle jetzt mit einem weiteren Kostenaufwand von 1,5 Millionen DM zu einem „Bundesdenkmal“ für die Opfer des zweiten Weltkrieges ausgebaut werden.

Die Folge dieser Äußerung war der Austritt der Stadtverwaltung von Überlingen aus dem Bund für Kriegsgräberfürsorge, eine Flut von Einzelaustritten und ein besorgtes Kopfschütteln des Konstanzer Bezirksverbandes und der Zentrale des Bundes in Kassel. Tischler, der in 25jähriger Arbeit in 23 verschiedenen Ländern Europas, Vorderasiens und Afrikas Kriegerfriedhöfe und Mahnmale gebaut hat und auf diesem Gebiet eine Kapazität ist, mußte sich anhören, er sei zwar ein ausgezeichneter Architekt, aber von Gelddingen verstehe er nichts. Tischler sagt jedoch: „Wir haben Millionen Angehörige verstorbenen Kriegsgefangener, im Osten begraben liegender deutscher Soldaten, und unter den Trümmern liegender Opfer des Luftkrieges, denen man einen Platz zur Verfügung stellen muß, wo sie dieser Toten gedanken können. Was liegt näher, als daß man hier, wo bereits Steine im Wert von einer Million herumliegen, weiterbaut.“

Das neue Denkmal, über dessen Bau der Zentralvorstand des Bundes im übrigen noch nicht endgültig entschieden hat, soll nach dem Willen des Chefarchitekten einen sakralen Charakter erhalten, „woll ja in diesem Krieg nicht nur Soldaten ums Leben gekommen sind.“ Außerdem sei in den letzten Jahren ein anderes Problem immer mehr in den Vordergrund gerückt: Deutschland habe allein acht Millionen Tote des zweiten Weltkrieges zu verzeichnen. Wenn man für jeden ein einfaches Steinkreuz im Wert von 40 Mark beschaffen würde, ergäbe das eine Summe von 320 Millionen Mark, die weder der Bund für Kriegsgräberfürsorge noch die staatlichen Stellen jemals aufbringen könnten. Es bleibe also nicht anderes übrig, als immer mehr zum sogenannten „Kameradengrab“ überzugehen.

In zahlreichen Leserschriften an die Presse und in Schreiben an den Bezirksvorstand in Konstanz war in bittern Worten gesagt worden, diese einhalb Millionen, die für ein solches Riesendenkmal — nach den jetzigen Plänen sei es etwa 120x70 m Fläche einnehmen — ausgegeben werden sollten, könnten vielen Kriegerwitwen und -waisen besser zugute kommen. Dazu erklärte der Geschäftsführer für Südbaden, Thallemer, es sei ganz ausgeschlossen, daß der Verband diese Mittel aufbrächte. Vielmehr hätten die Millionen Mitglieder umfassende Heimkehrerorganisation, die Europa-Union und ein weiterer Verband sich bereit erklärt, die Mittel zur Verfügung zu stellen. Im übrigen sei es nicht Aufgabe des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge, den staatlichen Stellen die Sorge um das leibliche Wohl der Kriegshinterbliebenen abzunehmen. Der Verband habe einen engbegrenzten Aufgabenbereich, nämlich die Sorge um eine würdige Bestattung der Toten und eine dauernde Pflege ihrer Gräber.

W. S.

Aus dem Albgau

Langensteinbach. Die Feiw. Feuerwehr teiltige sich am Sonntag beim Fest der Nachbarwehr Reichenbach. — Für die Tierfreunde dürfte es ein besonderes Ereignis sein, daß in den letzten Tagen eine Häslein 19 Jungen das Leben schenkte (Rasse Gelbsilber). Sollten alle 19 Häschen am Leben bleiben, so werden sie bei der im Dezember stattfindenden Känchenausstellung zu sehen sein. Dem pflücklichen Besitzer ist es zu wünschen, daß er alle erhält. — Die Vorbereitungen zum Erntedankfest werden zur Zeit von den Vorstandschaften der hiesigen Vereine besprochen.

Wirtschafts-Nachrichten

Einigung im Versicherungsgewerbe Die Tarifverhandlungen im Versicherungsgewerbe in Würzburg endeten mit einem Uebereinkommen. Arbeitnehmer mit Haushaltszulagen bekommen eine Überbrückungshilfe von DM 90.—, Arbeitnehmer ohne Haushaltszulage 60 DM, jugendliche Arbeitnehmer 40 DM und Lehrlinge 30 DM. Für jedes Kind, das eine Kinderzulage erhält, wird eine einmalige Beihilfe von 15 DM bezahlt. Die Vertragsparteien des Versicherungsgewerbes wollen im Januar 1952 neue Verhandlungen aufnehmen.

Bundestagung der Postgewerkschaft Der erste Bundestag der deutschen Postgewerkschaft wurde in Hamburg eröffnet. Der Kongress soll die bisherige Arbeit des Hauptvorstandes billigen und die Aufgaben für die nächsten zwei Jahre festlegen. Bundespostminister Schubert sprach über die sozialen Errungenschaften der deutschen Bundespost, die er als beispielgebend bezeichnete.

Reis in der Ostzone Deutschlands In der Ostzone sind die ersten Versuche mit dem Anbau von Reis unternommen worden. Auf einem Versuchsfeld bei Rothenburg/Bautzen ist ein Hektar Land mit Reis bebaut worden. Angeblich soll es möglich sein, in der Ostzone in zwei Jahren 10 000 Zentner Reis ernten zu können.

Dr. Fr. Württembergler lehrt Kunstgeschichte Die Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Karlsruhe hat Dr. phil. Franzsepp Württembergler, früher Dozent an der Universität Graz, die venia legendi für das Fach „Allgemeine Kunstgeschichte“ erteilt. Der Dozent ist ein Sohn des bekannten Graphikers Ernst Württembergler.

Obstgroßmarkt Oberkirch Preise am 14. Sept.: Zwetschgen 15—23, Pfirsiche 8—35, Äpfel 7—21, Birnen 10—31, Tomaten 7—9, Pflaferlinge 15—66, Mirabellen 20—23.

Rheinwasserstand am 18. 9.: Konstanz 366 (-1) Rheinfelden 242 (-11) Breisach 209 (-1) Straßburg 263 (+0) Maxau 265 (+9) Mannheim 268 (+3) Caub 178 (-2) Rheinwasserstand am 17. 9.: Konstanz 363 (-3) Rheinfelden 239 (-3) Breisach 186 (-23) Straßburg 258 (-5) Maxau 419 (-7) Mannheim 270 (+2) Caub 172 (-6)

Wettervorhersage Am Dienstag anfangs noch heiter, dann Bewölkungszunahme und vor allem in der zweiten Tageshälfte auch etwas Regen. Höchsttemperaturen 16 bis 18 Grad. Am Mittwoch bei wechselnder Bewölkung nur geringe Schauernneigung. Temperaturen wenig verändert. Mäßige, etwas auffrischende Winde aus West.

Barometerstand: Veränderlich-schön. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +10°

ETTLINGER ZEITUNG Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187 Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Die Sportwettkämpfe des Realgymnasiums anlässlich des Herbstfestes der Schulgemeinde beginnen am Donnerstag um 7 Uhr auf dem Wiesen und werden nach der Mittagspause um 15 Uhr mit schuloffenen Wettkämpfen und Wettspielen fortgesetzt. Den Abschluß bildet die Siegerehrung.

FV. Ettligen — VfB. Bruchsal 2:3 (2:1) Das 4. Verbandsspiel des Fußballvereins gegen den Neuling VfB. Bruchsal war alles, nur keine Offenbarung, die man von den Ettlignern erwarten sollte. Die Gäste entpuppten sich als eine kampfbereite und einsetzfreudige Einheit, die um jeden Ball und jeden Meter Boden kämpfte. Diese beiden Merkmale waren schließlich auch entscheidend für den doppelten Punkterfolg der Gäste. Das Strohfeuer der ersten 25 Spielminuten, das durch vollen Einsatz der Ettligner Mannschaft eine sichere 2:0 Führung brachte, war bald verklommen und die folgende Spieldauer deckte die Fehler und Mängel bei den Ettlignern auf, die von den Gästen voll ausgenutzt wurden und den überraschenden Sieg des VfB. brachten. Die in den bisherigen Kämpfen geschickt aufgebaute Verteidigung zeigte im sonntäglichen Spiel bedenkliche Schwächen, sodaß die nur auf Durchbrüche eingestellten Gästestürmer gerade in der Drangperiode der Ettligner nicht nur den 2:0 Vorsprung aufholen konnten, sondern auch einen 3. Treffer buchen konnten, der einen mehr als glücklichen, doppelten Punkterfolg einbrachte.

Der Spielverlauf der ersten 25 Minuten ließ die Hoffnung aufkommen, daß Ettligen einem klaren Sieg zusteuerte. So sah man einen systemvollen Aufbau mit zügigen Angriffen, wobei Schneider in der 14. und 24. Minute zwei Treffer buchen konnte. Ganz überraschend kam der VfB. in der 37. Minute bei einem Mißverständnis der Verteidigung zum 1. Gegentreffer, der auch das Halbzeitergebnis herstellte. Nach Seitenwechsel fehlte die zielstrebende Linie in den Angriffen, wobei das engmaschige Zuspiel der Ettligner durch das forsche Darwischenfahren der Bruchsaler Deckung fehl am Platze war. Andererseits blieb das dauernde Anstürmen nur Stückwerk des Fußballs, da, wie schon immer festgestellt wird, der abschließende Torschuß entweder zu spät oder unplaziert erfolgt. Solange die Ettligner Stürmer sich nicht dieser ureigensten Aufgabe erinnern, wird der Mannschaft kein Erfolg beschieden sein. Die Gäste zeigten wenig Linie in ihren Aktionen, aber im entscheidenden Moment waren die Stürmer zur Stelle. So kam der Gästerechtsaußen vollkommen ungedeckt in der 75. Minute zum Ausgleichstreffer und der 3. Erfolg der Gäste war dem Einsatz des Bruchsaler Mittelstürmers zu verdanken, der einen dem Torwart entsprungene Ball einwarf.

Der Ettligner Mannschaft fehlt vor allen Dingen neben Kondition der Einsatz im Kampf um den Ball. Im Stehen kann kein Spiel zustandekommen; diese Lehre muß die Mannschaft sich zu eigen machen. Es wird Aufgabe des Trainers sein, die Formierung der Mannschaft nach den besonderen Qualitäten der Spieler aufzubauen, denn für die Zuschauer ist das Wirken einzelner Spieler keine Augenweide. Schiedsrichter Albrecht-Mannheim ließ dem Spiel einen etwas freien Lauf.

Ettligen Res. — Bruchsal Res. 1:2 Die Ettliger Reserve lieferte gegenüber dem Vorrangsspiel eine bessere Partie, konnte jedoch eine Niederlage gegen die einsetzfreudigeren Gäste nicht verhindern.

Ettligen Ib — FV. Daxlanden Ib 1:2 Die neuformierte 3. Mannschaft des FV. kam gegen die Daxlander ebenfalls zu keinem Erfolg und wurde knapp geschlagen.

Jugendabteilung FV. Ettligen C — Sportfr. Forchheim C2 12:0 Die Ettliger Schüler begannen die Ver-

bandspiele mit einem verheißungsvollen Start, wobei die Forchheimer Buben ganz gewaltig unter die Räder kamen. Es war eine wirkliche Freude, die Jungen spielen zu sehen und mancher Alte hätte sich daran eine Lehre nehmen können. Hier wird gespielt, gepußt, in Stellung gelaufen und geschossen, daß man seine wahre Freude daran hat.

SV. Langensteinbach — FV. Bruchhausen 4:3 Als am Sonntagvormittag sich der Himmel überzog und es auch noch zu regnen anfing, dachte keiner der Fußballanhänger daran, daß sich in diesem rasanten und falschen Spiel auch die Sonne auf dem Sportplatz zeigen würde. Überfallartig begannen die Gäste das Spiel, aber die hiesige Elf ist es gewohnt, ein schnelles Spiel zu liefern und den Ansturm mit Leichtigkeit abzuwehren. Unserem Halbrechten W. B. gelang es, in der 11. Minute zum 1:0 aus 20 Meter einzuschließen. Doch ließ dies die Gäste kalt, denn sie sind schon eine erfahrene A-Klasse-Mannschaft, deren Spielstärke nicht abzustreiten ist. Während sich die Angriffe beiderseits verstärkten, gelang es unserer flach kombinierenden Stürmerreihe, in der 16. Minute durch Mittelstürmer A. K. zum 2:0 zu erhöhen, dem sich in der 23. Minute ein 3. Tor hinzufügte, abermals von W. B. geschossen. Doch das „Hände“ eines hiesigen Spielers ließ die Gäste das Torverhältnis billig verkürzen; allerdings muß gesagt sein, daß es ein präzis geschossener Ball war, W. B. schoß 10 Minuten vor Halbzeit zum 4:1 ein und erreichte hiermit sein 3. Tor des Tages. Wer vermochte es nach dieser einzigartigen Leistung zu sagen, daß es das letzte Tor unserer Elf in diesem Spiel war? In der zweiten Spielhälfte zogen die nicht im geringsten entmutigten Bruchhausener Fußballer mit zähem Kampfeswillen ins Spiel und konnten zum zweitenmal den Gastgeberwart durch Eckbälle überlisten und den Sieg unserer Elf ins Wanken bringen, die in der 2. Halbzeit sehr viele Torchancen, doch noch mehr Schußspech hatte. Nur den Verteidigern gelang es, die Gäste vor einem weiteren Erfolg zu warnen. Mit diesem Spiel hat unsere 1. Mannschaft gezeigt, daß sie den älteren A-Klasse-Veren gegenüberstehen kann und, wenn sie keine Krise mitzumachen hat, eine Abstiegsgefahr in weiter Ferne steht. Wir wünschen der Elf, daß sie in diesem Spielzyklus weiterfahren möge.

Die 2. Mannschaft siegte mit 3:2 gegen die des FV. Bruchhausen. Der Schiri des Spieles der 1. Elf leitete sicher mit Ausnahme einiger Fehler, doch wer hat keine Fehler beiderseits?

Tischtennis VfR. Ittersbach — SV. Langensteinbach 11:5 Eine empfindliche Niederlage brachten unsere Tischtennisspieler dem Gastgeber Ittersbach bei. Wir gratulieren zu diesem Erfolg der jungen Mannschaft.

Die Quoten des Sport-Totos West/Süd Im West-Süd-Toto gab es folgende Quoten: Zwölferte: 1. Rang: 11 Gewinner je 46 401,50 DM, 2. Rang: 196 Gewinner je 2 575,40 DM, 3. Rang: 1 695 Gewinner je 389 DM. Zehnerwette: 1. Rang: 54 Gewinner je 4 956,80 DM, 2. Rang: 1 081 Gewinner je 247,60 DM, 3. Rang: 8 404 Gewinner je 31,70 DM. (Ohne Gewähr).

Die endgültigen Mannschaften Durch ein Versehen wurden einige Namen der für die Spiele gegen Österreich benannten Nationalspieler in falscher Schreibweise veröffentlicht. Wir bringen daher nachstehend nochmals die beiden Mannschaftsaufstellungen, wobei sich der Herkunftsverein und die inzwischen als Reserve bestimmten Spieler genannt werden.

1. Mannschaft (am 23. September in Wien gegen Österreich A): Turek (Düsseldorff); Striefl (München), Kohlmeier (Kaiserslautern); Mebus (Köln), Pospisil (Hamburg), Schancko (Dortmund); Gerritzen (Münster), Pfeiffer (Münster), Morlock (Nürnberg), Fritz Walter (Kaiserslautern).

tern), Barufka (Stuttgart). Die Reise nach Wien werden außerdem noch Adam (Neuendorf), Beter (Stuttgart), Haferkamp (Osnabrück) und Hermann (Frankfurt) mitmachen.

2. Mannschaft (am 23. September in Augsburg gegen Österreich B): Schaffer (1. FC Nürnberg); Bögelein (VfB Stuttgart), Miersberger (1. FC Nürnberg); Bauer (1899 München), Steimle (VfB Stuttgart), Bergner (1. FC Nürnberg), Struzins (BC Augsburg), Röhrig (1. FC Köln), Wevers (RW Essen), Ucko (1. FC Nürnberg); Krüger (Hamburger SV); Bantz (VfB Mühlburg), Schröder (Bremen), Hattinger (VfB Stuttgart), Blesing (VfB Stuttgart), Zeidler (Bayreuth), Stollberg (Düren).

Ergebnisse der 2. Liga Südwest SpVgg. Andernach — ASV Landau 2:1, Spfr. Herdorf — SC Zweibrücken 4:1, 1. FC Idar gegen VfL Neuwied 4:0, VfB Lützel — VfR Kirm 2:0, SC 07 Bad Neuenahr — TuS Konz 4:2, SG Pirmasens — SV Hochfeld 6:2, FV Speyer — Hassia Bingen 2:1.

Tablettenstand der 1. Liga Süd

1. Eintracht Frankfurt	4	12:3	8:0
2. 1. FC Nürnberg	3	8:2	8:7
3. VfB Stuttgart	3	10:2	7:2
4. 1899 München	3	8:4	4:4
5. PSV Frankfurt	3	11:8	6:4
6. VfB Mühlburg	3	9:6	6:4
7. Kickers Offenbach	4	11:7	5:3
8. Stuttgarter Kickers	3	4:4	5:5
9. SpVgg. Pforth	3	7:8	3:5
10. Viktoria Aachhausen	3	7:11	4:6
11. VfR Mannheim	3	6:9	3:7
12. Bayern München	3	6:9	3:7
13. SV Waldhof	3	8:10	2:7
14. VfL Neckarau	3	8:11	1:9
15. Schwaben 08	3	6:2	1:7
16. Schwaben Augsburg	3	2:13	1:9

Tablettenstand der 1. Liga Südwest

1. Wormatia Worms	5	15:1	8:1
2. TuS Ludwigshafen	5	14:9	7:3
3. 1. FC Kaiserslautern	5	12:12	6:7
4. VfR Frankenthal	5	12:14	6:7
5. FC Eintracht	5	13:9	5:6
6. TuS Neustadt	5	10:9	5:6
7. VfL Neustadt	5	10:9	5:6
8. Eintracht Trier	5	7:7	5:6
9. FK Pirmasens	4	17:8	4:4
10. Mainz 05	4	16:12	3:5
11. FV Engers	4	5:11	3:5
12. Eintracht Kreuznach	4	3:11	3:5
13. 1. FC Saarbrücken	4	3:11	3:5
14. SpVgg. Weisenau	4	4:12	3:6
15. VfR Kaiserslautern	5	8:20	2:8
16. Borussia Neunkirchen	1	7:8	2:8

Tablettenstand der 2. Liga Süd

1. Heiden Kassel	3	8:4	8:2
2. TSG Ulm 46	3	12:8	7:3
3. SV Wiesbaden	3	8:5	7:3
4. SSV Reutlingen	3	10:8	6:4
5. Bayern Hof	3	10:7	6:4
6. FC Bamberg	3	8:6	6:4
7. ASV Durlach	3	10:8	6:4
8. TSV Straubing	3	9:7	6:4
9. FC Augsburg	3	12:11	6:4
10. Darmstadt 98	3	11:8	5:5
11. Jahn Regensburg	3	12:10	5:5
12. ASV Cham	3	7:7	5:5
13. Wacker München	3	10:9	4:6
14. Singen 04	3	5:8	3:7
15. FC Preitberg	3	8:8	3:7
16. 1. FC Pforzheim	3	5:8	3:7
17. ASV Feudenheim	3	4:13	3:7
18. VfR Aalen	3	3:13	3:7

Olympia-Besprechungen abgebrochen Der Vizepräsident des Deutschen Olympischen Komitees, Dr. Danz, und der Präsident des Olympischen Komitees Ostdeutschlands, Kurt Edel, trafen in Berlin zu Besprechungen zusammen, die der gegenseitigen Annäherung dienen sollten. Die Aussprache wurde nach drei Stunden ergebnislos abgebrochen. Dr. Danz begab sich unmittelbar nach den Besprechungen nach Westdeutschland zurück, wo er dem NOK über den Verlauf der Unterredung Bericht erstatten wird.

Fragen der Besichtigung der Olympischen Winterspiele 1952 in Oslo waren das Hauptthema der Besprechungen bei einer Zusammenkunft des Wintersportausschusses im Deutschen Olympischen Komitee in Hans Kilians Kurhotel in Garmisch-Partenkirchen, bei der auch der Präsident des NOK, Dr. Karl Ritter von Hall, zugegen war. Unter Berücksichtigung einer gesamtdeutschen Beteiligung wurde als Anhaltspunkt die Zahl von 55 aktiven Teilnehmern an den Winterspielen in Oslo genannt. Die Aufstellung der deutschen Mannschaft soll nach den Ausscheidungskämpfen west- und ostdeutscher Wintersportler im Rahmen der 8. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen erfolgen.

OBST- u. ZIERGEHÖLZE BAUMSCHULEN Jben ETTLINGEN-TELEFON 291

ZUMIETEN GESUCHT Raum für gewerbliche Zwecke in Stadtmitte (Stickerie) ges. Zu erfragen unter Nr. 3081 in der EZ.

Amerikaner sucht für seine Braut möbliertes Einzel- od. Doppelzimmer. Angeb. unter 3082 an die EZ

WOHNUNGSTAUSCH 2-Zimmer-Wohnung m. Wohnküche u. eingerichteten Bad geg. 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Zu erf. unter 3080 in der EZ

Gegen Schnecken hilft Pecotot Schneckex die wirksamen Schneckenbekämpfungsmittel. Immer erhältlich bei Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz

Wolln billiger als Qualitätswollen und Strickwaren zu den neuen billigen Preisen in reicher Auswahl. Erstmals am Mittwoch nachmittag von 2 bis 6 Uhr. Weinanbahnung. Renzland Pforzheimer Straße 39

ZU VERKAUFEN Küchenherd (weiß), 2 Kinderbetten m. Matratzen, Bettstelle mit Kasten, Wäschtruhe, ovales Tisch, 2 Stühle zu verk. Zu erf. unter 3077 in der EZ

Kleine Fäßchen ca. 30 Liter Inhalt zu verk. Zu erf. unter 3078 in der EZ

Zwei Fässer neuwertig, (240 u. 208 Liter) zu verk. Scheffelstraße 27/II

Junghehen, Leghorn und Ital. zu verkaufen. Ettligen — Horbachstraße 1

Inserieren bringt Erfolg

gegen Kopfschmerz: PETRIN

Vegetabilisches Augenwasser von Hofapotheke Schaefer bei Ermattung, Ueberanstrengung, verschwommen Sehbild, Drücken, Zwickern u. Tränen der Augen, das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettligen

Kopfschuppen Kopfschuppen Haarausfall beseitigt überraschend die Ottve-Methode. Nur erhältlich Friseurgeschäft Georg Jäger, Ettligen, Rheinstraße 26

Der Kenner lobt, der Zweifler probt: BADENIA-PUTZOEL das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachste Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Telef. 290

CAPITOL Dienstag, Mittwoch, Donnerstag je 20.00 Uhr: Ein großer Revue- u. Ausstattungsfilm in Wiederaufführung »Halle Janine« Mit Marika Röck, Johannes Heesters, Mady Rahl, Rudi Godden und weiterer großer Besetzung.

ULI Dienstag um 18.15 Uhr letzte Vorstellung: »Auf der Alm do gib's ka Sünd« Mittwoch 16.00 Jug.-Vorst. u. 18.15 Uhr, Donnerstag 18.15 »Pat und Patachon« Aus guten alten Zeiten.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils um 20.30 Uhr »Die Kupplerin« (Das vierte Gebot). Ein Film nach dem gleichnamigen Volksstück m. Attila Hörbiger, Dagny Servas

Ich kaufe laufend in jeder Menge: Metalle u. Schrott jeder Art, Öfen, Herde, Badeöfen, Autobatterien usw., Altpapier u. Lumpen Ihre Speicher u. Keller werden unentgeltlich geräumt Rohstoff-Ankauf, Ettligen, Hirschgasse 10 Ich befinde mich nicht im Gasthaus zur Rose

Torfmulle und Huminal sowie sämtliche Düngemittel zu verkaufen Schleinkofer Düngemittelhandlung — unter Telefon Nr. 20 zu erreichen

Umschau in Karlsruhe

Steigender Fremdenverkehr in Karlsruhe
Karlsruhe (ld). Bei anhaltender Zunahme der Steigerung des Fremdenverkehrs in Karlsruhe werden in diesem Jahre die Fremdenziffern des Jahres 1937 mit rund 110 000 Fremdenanmeldungen erreicht werden können.

Mordprozess Haas vor dem Bundesgerichtshof
Karlsruhe (wb). Der erste Strafsenat des Bundesgerichtshofes wird am 21. Oktober die Revision des 37 Jahre alten Haas aus Rußheim verhandeln.

Karlsruhe. Eine internationale Plakatausstellung, an der sich zahlreiche europäische Länder beteiligen, soll im kommenden Jahr in Karlsruhe gezeigt werden.

Aus der badischen Heimat

Großkundgebung der Sudetendeutschen
Geschlossenheit der Volksgruppe gefordert
Heidelberg (wb). Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Nordbaden veranstaltete in Heidelberg ihr erstes Treffen.

Dreieinhalb Jahre Gefängnis beantragt
Antrag des Staatsanwalts im Göring-Prozess
Heidelberg (wb). Im Prozess gegen den Weibstadter Arzt Dr. Göring beantragte der Staatsanwalt dreieinhalb Jahre Gefängnis und Berufsverbot für die Dauer von fünf Jahren.

Maul- und Klauenseuche in Heidelberg
Heidelberg (wb). Das Stadtgebiet von Heidelberg wurde wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Stadt-Schlachthof zum Sperrbezirk erklärt.

300 neue Wohnungen für Mannheim
Mannheim (ld). Aus Mitteln des Marshallplanes werden in Mannheim jetzt 300 neue Wohnungen errichtet.

Ihr branneten die Haare
Mannheim (wb). Eine Mannheimerin, die ihre Haare mit stark ätherhaltigem Öl gewaschen hat, kam mit dem eingeriebenen Kopf dem brennenden Gasbadeofen zu nahe und fing Feuer.

Brückenweihe in Pforzheim
Pforzheim (wb). Die über die Bahnlinie Pforzheim - Stuttgart führende Nordstadtbrücke wird am 29. September in Anwesenheit des würt.-badischen Ministerpräsidenten Dr. Maier feierlich eingeweiht werden.

Wieder Bombenopfer in Pforzheim gefunden
Pforzheim (wb). Bei Aufräumungsarbeiten an der St. Georgensteige in Pforzheim sind stark verbrannte menschliche Knochenreste gefunden worden.

Kirchenschänder in Tiefenbronn
Tiefenbronn (ZSH). Zum zweiten Mal vergingen sich Kirchenschänder an dem Kreuzifix, das an der Hauptkreuzung zum Bittprozess steht.

Ausgeträumter Fremdenlegions-Traum
Offenburg (wb). Zwei junge Burschen aus Würm bei Pforzheim hatten sich für die Fremdenlegion anwerben lassen.

Ausgestaltung eines Panzergrabes
Kehl (apd). Das Panzergrab auf der Gemarkung Freistadt bei Kehl, welches auf freiem Felde liegt und die sterblichen Überreste von 27 Deutschen birgt, wird vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ausgestellt werden.

Freiburg feiert seinen Stadtpatron
300 Jahre Reliquienverehrung
Freiburg (ZSH). Am 23. September gedenkt Freiburg des 300. Jahrestages der Anwesenheit der Gebeine des hl. Alexanders.

phael Schächlein die Gebeine des hl. Alexanders aus den Katakomben in Rom bergen und im Spätjahr 1650 nach Freiburg überführen.

Lokführer verhindert Selbstmord
Freiburg (ZSH). Eine 38jährige Frau hatte sich auf die Schienen der Höllentalbahn gelegt, um sich in selbstmörderischer Absicht überfahren zu lassen.

Ein Versorgungskrankenhaus in Freiburg
Freiburg (ld). Für die Kriegsopterversorgung in Nord- und Südbaden soll in Freiburg ein Versorgungskrankenhaus mit einer orthopädischen Abteilung und einer Abteilung für Hirn- und Rückenmarkverletzungen eingerichtet werden.

Bau einer Bodensee-Fähre
Konstanz (ld). Die Finanzierung eines vieren Fährschiffes ist gesichert, nachdem 300 000 DM aus besonderen Mitteln von der Kreditanstalt für Wiederaufbau als Darlehen zur Verfügung gestellt werden.

Die Stadt soll bezahlen
Roulette-Streit noch nicht zu Ende
Konstanz (ld). Die Stadt Konstanz soll, wie Oberbürgermeister Knapp im Verlauf der letzten Stadtratssitzung mitteilte, das von Prof. Lob von der Technischen Hochschule in Braunschweig ausgearbeitete Gutachten über das Spiralo-Roulette bezahlen.

Kreuz und quer durch Baden
Heidelberg. Als der Bahnhofsvorstand von Wiblingen zwischen den Gleisen altes Papier aufheben wollte, wurde er von einer vorbeifahrenden Lokomotive erfasst und getötet.

Villingen. Am Sonntag, den 23. September, findet für die Dekanate Villingen, Kintzigtal und Gelsingen ein Bezirkskatholikentag statt.

Überlingen. Unter dem Vorsitz von Professor Sturm (Wuppertal) fand in Überlingen ein internationaler Kongress von Nervenspezialisten aus zahlreichen europäischen und einigen außereuropäischen Ländern statt.

Aus den Nachbarländern

60 Verhaftete wegen Schlägereien
Bad Dürkheim (ldn). In der Nacht zum Montag wurden auf dem Dürkheimer Wurstmarkt 60 Personen wegen Schlägereien festgenommen.

Amerikaner fuhr zwei Polen nieder
Kaiserslautern (ldn). Zwei Polen wurden in der Nähe von Kaiserslautern auf dem Wege zu ihrer Unterkunft von einem Personenkraftwagen, den ein Amerikaner steuerte, angefahren.

Verkehrsunfall Dr. Alois Schlögl
Neustadt (hpd). Weil er angeblich eilig nach Bonn müsse, fuhr Landwirtschaftsminister Dr. Alois Schlögl mit übermäßiger Geschwindigkeit und wurde von der Polizei deswegen gestoppt.

Vom Dach gestürzt
Ludwigshafen (ldn). In Ludwigshafen stürzte ein 16jähriger Junge vom Dach eines Wohnhauses und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Zwei Autounfälle in Heilbronn
Heilbronn (ZSH). Ein aus Neckargartach kommender PKW fuhr kurz vor der Kanalbrücke gegen einen Randstein und überschlug sich.

Stimmt dieses Alter?
Neu-Ulm (hpd). Dieser Tage wurde zwischen Burlafingen und Thalfingen ein Eichenstamm mit Wurzelstock freigelegt.

Müller im Südfunk-Verwaltungsrat
Stuttgart (wb). Der neue Verwaltungsrat des Süddeutschen Rundfunks hat in seiner Sitzung den Fraktionsführer der SPD im würt.-badischen Landtag, Generaldirektor Alex Möller, zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Die gefährliche Platzpatronen-Pistole
Ludwigsburg (wb). Daß auch eine Platzpatronen-Pistole gefährlich werden kann, mußten zwei Knaben im Alter von 8 und 13 Jahren erfahren.

Eine halbe Million Sturmschaden
Tübingen (hpd). Im Stadtgebiet von Tübingen ist nach vorläufigen Schätzungen durch die Wolkenbrüche am 7. und 8. September ein Schaden von einer halben Million Mark entstanden.

Die letzte Liebe von Dr. Burgdorf

ROMAN VON H. R. LARSEN

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen durch Verlag v. Grabig & Görg, Wiesbaden

(11. Fortsetzung)

Am Abend sitzen Dora und Inge in dem schönen, dunkel gehaltenen Zimmer, das mit seinen mattglänzenden Möbeln und dem gedämpften Licht soviel wohltuende Wärme und vertraute Heimlichkeit besitzt.

Inge liest, während Dora dem Tag nachsinnst. So läßt und wach sie sein kann, sie liebt dieses stille Vor-sich-hin-Träumen, aus dem mancher Glück kommt und oft eine sanfte Beruhigung des Herzens.

Dora blickt die Schwester an. Wie ähnlich sie mir ist, denkt sie; wenn sie Burgdorf kenne, ob sie ihn auch lieben würde?

Sie erschrickt bei diesem Gedanken, aber es ist seltsam, sie hat sich heute den ganzen Tag mit Dr. Burgdorf beschäftigt und um die Klärung ihrer eigenen Gefühle gerungen. Ist es wirklich so: Liebt sie ihn? Warum habe ich dann nicht, denkt sie weiter, den Mut gehabt, ihm auf seine Frage klar zu antworten? Warum fragte er mich? Fragt man, wenn man liebt? War es ihm Ernst mit dieser Frage, oder wurde sie überhaupt nur gestellt, weil es ihm nicht ernst damit war? Darauf findet sie keine Antwort.

Dann hören sie den Vater langsam die Treppen heraufsteigen. Er schließt die Tür auf, dann dauert es eine Weile, bis er ins Zimmer tritt. Er überblickt es mit seinen unruhigen Augen. Inge sagt: 'Wir dachten schon nicht mehr, daß du noch kommst.' 'Ich freue mich doch immer auf den Abend mit euch', sagt der Arzt. Er geht ein paar-

mal im Zimmer auf und ab, seine innere Unruhe ist so groß, daß er auch hier, in dieser Stille, nicht gleich die Kraft zum Ausruhen findet, das er so verdient hat.

Endlich setzt er sich. Der Tisch ist schon gedeckt, Inge ist aufgestanden, um das Abendbrot zu holen.

'Du wirst Hunger haben, Vater.' Er schüttelt lachend den Kopf. Aber dann ist er doch, es ist ein schweigesames Abendessen.

Gleich danach greift er zur Geige und auch Inge nimmt ihr Instrument, und Dora setzt sich ans Klavier. So ist das jeden Abend. Es ist wie eine innere Durchleuchtung, ein Atemholen der Seelen. Sie spielen Beethoven, in die feierlichen Klänge verströmen ihre Empfindungen und Gefühle, und das Gesicht des Arztes, das eben noch in seiner Abgespanntheit zerrissen und müde aussah, glänzt sich. Selbst in seine Augen kommt die große Ruhe.

'Es war sehr anstrengend heute - für mich...' sagt er wie entschuldigend. Und ohne eine Antwort abzuwarten:

'Ich glaube, es sind jetzt gerade fünf Jahre, daß ich hier mit meiner Arbeit begonnen habe. Damals, als Mutter gestorben war, und ich hierher mit euch umstedelte, hoffte ich Trost und Ruhe zu finden. Die Ruhe habe ich nicht gefunden. Trost vielleicht... in euch beiden...'

'Wir haben jedenfalls unser Leben mit dir geteilt, Vater', sagt Inge. 'Mehr können wir nicht...'

'Aber wie lange werdet ihr das tun?' fragt er plötzlich.

'Wie meinst du das, Vater?' 'Ich meine', sagt er, 'daß ihr beide nun erwachsen seid. Ihr arbeitet beide. Das war mein Wille. Inge ist meine unentbehrliche Hilfe, und Dora - du hattest ja keine Neigung zur Medizin, aber ich habe deine literarischen Neigungen nicht bekämpft, sondern gefördert. Arbeitest du eigentlich gern bei Dr. Burgdorf?'

'Sehr gern, Vater.'

Seine Augen sind umschattet, aber Dora steht den Blick, mit dem er sie jetzt umfaßt und der wie ein Blitz ist, der ihr Innerstes erleben will.

'Ich bin gefaßt darauf', sagt der Arzt müde, 'daß ihr eines Tages Anspruch darauf erheben werdet, euer eigenes Leben zu leben. Ihr werdet mich verlassen. Ihr braucht mich nicht mehr.'

Er sagt das leise, Dora empfindet eine tiefe Erschütterung.

'Davon ist doch keine Rede, Vater', antwortet Inge, 'du und deine beiden Töchter, wir sind doch hier in diesem Städtchen ein feststehender Begriff geworden, für jeden eine Selbstverständlichkeit.'

'Bis jetzt.' Er lächelt etwas mühsam. 'Kann sich das nicht jeden Tag ändern, Dora?'

'Weißt du, Vater', Dora versucht einen leichten Ton anzuschlagen, 'es gibt hier so wenig Männer, die mir imponieren könnten, daß du vorläufig noch keine Sorgen um mich, ich glaube, um uns zu haben brauchst.'

'Aber Dr. Burgdorf imponiert dir doch?' Seine Frage schnellte wie ein scharfer Pfeil auf ihr Herz zu.

'Dr. Burgdorf? Sie gibt sich den Anschein, zu überlegen. 'Als Künstler imponiert mir Dr. Burgdorf wirklich, da hast du recht.'

'Und als Mensch?'

'Ich habe mich eigentlich bisher nur mit seiner Arbeit beschäftigt', sagt Dora, 'über sein privates Leben bin ich nicht unterrichtet, und es interessiert mich auch nicht sehr.'

'Für mich', sagt der Arzt, 'ist der Mensch immer ein Ganzes. Was er auch sei, ich erkenne ihn an oder ich lehne ihn ab: ganz Stimmt es, daß Dr. Burgdorf ein Verhältnis mit Frau Berger hat?'

'Ich weiß es nicht, Vater.'

'Es interessiert dich nicht?'

'Nein.' Dora fühlt, daß dies fast ein Verhör ist, ihre Wangen sind heiß geworden.

'Die ganze Stadt spricht davon', sagt der Arzt. Noch ist seine Stimme ruhig. Aber die Schwestern sehen, wie die Erregung in ihm arbeitet. Sein schütterter Bart zittert, seine Kinnbacken mahlen.

'Dieser Dr. Burgdorf', fährt der Arzt fort, 'hat sich in das Gerede der Leute gebracht. Er hat sich mit verheirateten Frauen eingelassen...'

'... oder sie sich mit ihm...' unterbricht Inge lachend.

'Schweig!' schreit der Arzt heftig. 'Auf den Mann kommt es an! Dieser Mensch mag in seiner Arbeit viel leisten. Gut. Ich erkenne das an. Aber seine Moral ist wurmstichig. Ihr wißt genau, daß ich nicht kleinlich bin. Ich habe euch stets euren freien Willen gelassen. Ihr arbeitet beide. Die Leute mögen darüber sagen, was sie wollen, meinewegen auch, daß wir es nötig haben. Ihr seid frei in eurem Tun und Lassen - bis an gewisse unüberschreitbare Grenzen. Einem Mann, der sich so wenig bezimmt, daß er sich und verheiratete Frauen ins Gerede bringt, dem traue ich alles zu. Der hat keine Moral und kein Gewissen! Der bricht auch in andere Reviere ein! Ich warne dich vor ihm, Dora!'

Nun ist der gefürchtete Ausbruch doch gekommen. Die Schwestern schweigen. Sie w... sen, es hat keinen Zweck, zu widersprechen, wenn ihr Vater in diesem Ton redet.

'Du antwortest nichts?' fährt er gereizt auf. 'Ich sehe doch, daß der Mann Eindruck auf dich gemacht hat. Das ist kein Wunder, hier, wo geschelte Männer wirklich dünn gesät sind. Und wenn ein Mann erst einmal Eindruck auf ein junges Mädchen macht, das keine Erfahrungen im Leben gesammelt hat, dann hat er meistens schon gewonnenes Spiel. Deshalb wünsche ich, daß du deine Stellung zum nächsten Termin bei Burgdorf kündigst.'

'Vater!' Halb Empörung, Widerstand und Angst ist in diesem spontanen Ausruf.

'Steht es so?' Dr. Obrich steht auf und geht mit kleinen ruckhaften Schritten im Zimmer auf und ab. Seine Stimme sinkt zum Flüstern. 'Ich habe es mir gedacht. Es ist vielleicht schon zu spät. Aber ich werde das nicht dulden. Ich werde es verhindern. Meine Töchter sind zu schade für die schamlosen Spielereien dieses Herrn. Du kündigst!'

(Fortsetzung folgt)

Pepita, stets beliebt

Als Aufputz dient dunkler Samt

Von lobbar schon ist Pepita ein besonders beliebtes und begehrtes Stoffdessin gewesen. Pepita in schwarz-weiß, blau-weiß oder braun-weiß. Pepita ist ein Muster, das man zu allen Jahreszeiten tragen kann, das an hellen, sonnigen Tagen sommerlich wirkt und bei trübem Regenwetter zu einem willkommenen Lichtblick wird.



Nachdem wir nun seit Jahren Pepita mit weißer Garnierung getragen haben, stellt sich uns heute dunkler Samt, farblich abgestimmt, als aparte Abwechslung des Aufputzes vor. Gerade diese Kombination des winzig karierten Stoffmusters mit dem stumpfen Material des Samtes ist eine sehr gelungene Lösung, die das Pepita-Muster nur noch betonter hervorzuheben vermag.

Pepita erscheint in den verschiedensten Geweben. Ueber Kunstseide, Taft, Zellwolle und reine Wolle kommen wir zu den schweren Mantelwollen. Wer sich also in einem neuen Pepita zeigen möchte, wird sich vorher zu überlegen haben, für welches Bekleidungsstück er sich entscheiden will. Für dieses Dessin ist die Wahl groß — hier nur ein paar Beispiele: Ob Mantel, Kostüm oder Kleid, Pepita ist für alles gleich schick und wirkungsvoll. Schauen Sie sich einmal unsere Abbildungen an.



Für ein Pepita-Kleid bringe ich Ihnen eine besonders einfache, aber sehr modische Lösung, wobei Zellwolle und reine Wolle gleich gut geeignet sind. Ein angeschnittener Blusenärmel mit Samtpaspel und Samtknopf gibt einem sehr neuen, modischen Akzent. Der Ausschnitt wird ebenfalls passeliert und mit schwarzen Samtknopfen gegeneinander geknüpft. Den Rock legen wir in weichfallende ungebügelte Falten, wobei sich nach Wunsch in die vorderen Falten Taschen einarbeiten lassen. Hier wäre dunkelblau-weiß mit blauem Samt besonders zu empfehlen. In diesem Kleid werden Sie für Beruf und Straße immer gleich gut und richtig angesehen sein.

Der zweite Vorschlag zeigt uns ein Phantasie-Kostüm, das aus weicher reiner Wolle oder Zellwolle besteht und in braun-weißer Pepita gearbeitet werden mag. Es hat einen angeschnittenen Fledermausarm, wird auf vier Knöpfe geschlossen und zeigt einen doppelten Schalragen, wobei der obere aus braunem Samt besteht. Auf den vorderen Schoßteil sind große Taschen gesetzt, deren Pottchen Es ist ein Mantel, an dem Sie Ihre Freude haben werden, und der Sie vom frühen Frühjahr bis zum späten Herbst begleiten kann und immer apart und modisch erscheinen läßt.



gleichfalls Samtbesatz aufweisen. Ein enger Wickelrock vervollständigt den modischen Anzug.

Als letztes präsentiert sich uns ein modischer Hänger, der durch seine tief eingelegten Falten in Vorder- und Rücken eine weitschwingende Fülle erhält. Breite schwarze Samtblöcke auf Kragen und Aermelaufschlägen geben dem Modell seinen aparten Anstrich. Zu beachten ist der neuartige Knopfverschluss, der sich in den Armstulpen wiederholt. Als Material wäre ein weichfallender Wollstoff zu empfehlen, der auf schwarzen Satin gefüttert wird.

Ihre Erika

Mrs. Truman, die „Erste Frau“ der USA

Sie liebt ein Leben der Zurückgezogenheit

Einmal spielte auf den Sportplätzen von Independence im Staate Missouri ein blondes, blauäugiges Mädchen mit den Jungen der Nachbarschaft um die Wette Ball, und sie schämte ihre männlichen Altersgenossen durch Kraft und Geschicklichkeit.

Als Bess Wallace zur Schule kam, schloß sie bald Freundschaft mit einem Knaben namens Harry Truman, der ein wenig schüchtern, doch kavaliertüchtig stets ihre Schulbücher trug. Durch die langen Jahre der Schulzeit hielt diese Freundschaft, und Bess war stolz auf ihren Freund Harry, der als anerkannter Primus der Klasse galt. Als sie dann gemeinsam ins Abitur stiegen, war aus dem kleinen Mädchen eine vollendete, hübsche junge Dame geworden. Ihre Sportliebe war geblieben; sie zählte zu den besten Reiterinnen ihrer Gegend. Und — aus der Kindheitsfreundschaft zu Harry Truman war allmählich mehr geworden: Bess war seine „erste Liebe“ und ist es bis heute geblieben.

Nach der Schule lernte Bess bei ihrer Mutter und Großmutter drei Jahre lang von der Pike auf den Haushalt und studierte dann Sprachen und Literatur. Erst 1917, als Harry zur amerikanischen Armee eingezogen wurde, verlobte sich das Paar. Nach Harrys glücklicher Heimkehr heirateten sie und bezogen die „Villa Victoria“, einst vom Großvater von Bess, der ein erfolgreicher Müller war, erbaut und heute noch der Lieblings-Sommersaufenthalt des Präsidentenpaares.

In der nahe gelegenen Stadt Kansas City wurde der junge Ehemann Teilhaber an einem Kurzwarengeschäft; seine Frau half ihm bei der Arbeit, führte die Bücher und machte Inventur. Die böse Deflation 1921 zwang Harry Truman dann zur Konkursanmeldung. Es folgten nun 15 harte Jahre, in denen die junge Bess ihrem Mann treulich half, die Schulden abzutragen. Das Einkommen war damals nicht hoch, und nur durch eisernen Sparen gelang es Truman, vorwärts zu kommen und die Leiter des öffentlichen Lebens hinaufzusteigen. Als ihre Tochter Mary Margaret geboren wurde, hatte er als Richter schon wieder ein monatliches Einkommen von 300 Dollar.

Bei dem späteren Senator Truman arbeitete seine Frau als dessen unentbehrliche und beste Sekretärin. Er diktierte ihr alle seine Reden und besprach alle wichtigen Entschlüsse mit ihr. Der Senat bezahlte sie regulär dafür wie jede Sekretärin, zuzüglich ihrer besonders guten Leistungen, was von republikanischer Seite zuerst manchen Protest hervorrief. Truman aber entgegnete, sie verdiene jeden Pfennig ihres Gehaltes ehrlich durch aufopferungsvolle Mitarbeit.

Als die Familie, des Vize-Präsidenten vor etwa 17 Jahren nach Washington übersiedelte, konnte Bess Truman zunächst keine Haushaltshilfe bekommen, und sie hielt allein ihre Fünf-Zimmer-Wohnung sauber, sorgte für

ihre damals zehnjährige Tochter und half außerdem ihrem Mann noch bei der Vorbereitung seiner Reden und Erledigung der Korrespondenz. Im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin Eleanor Roosevelt, die es liebte, stark in der Öffentlichkeit hervorzutreten, leistete sie ihre Arbeit in Zurückgezogenheit.

Ihre Stellung als Gattin des amerikanischen Präsidenten hat es jetzt mit sich gebracht, daß sie an seiner Seite repräsentieren muß. Mrs. Truman versteht es, sich geschmackvoll, und vor allem unauffällig, zu kleiden. In ihrer humorvollen Art ist sie eine lebenswürdige Gastgeberin im „Weißen Haus“. So lud sie ihre Freunde von früher nie vergißt. So lud sie einmal den Bridge Club ihrer Heimatstadt, dem sie angehört hatte, für vier ganze Tage zu sich ein ins „Weiße Haus“.

Das Präsidentenehepaar führt ein harmonisches Familienleben, was vor allem natürlich den großen Werten und Talenten der Hausfrau und Frau dieses Hauses zuzuschreiben ist. Trotz aller angespannten Staatsgeschäfte ist sie stets bemüht, die einfache familiäre Atmosphäre ihres Heims auch in Washington zu bewahren. Wenn der Präsident am Klavier sitzt und seine Tochter Margaret dazu singt, liebt Bess es, den Raum durch lichtgedämpfte Wandlampen zu erleuchten, so daß er eine Behaglichkeit ausstrahlt, die sich jedem Besucher mitteilt.

Warum gib's nicht immer „grüne Heringe“?

Ihr Fang lohnt sich nur, wenn sie in Schwärmen lieben

Die deutsche Hochseefischerei hat jetzt ihre große Zeit: Die Herings-Saison ist da.

Warum eine Saison? so fragt manche Hausfrau. Sind im weiten Meer denn nicht immer Heringe „da“?

Natürlich sind die Heringe immer „da“, aber ihr Fang lohnt sich nur, wenn sie sich zu dichten Schwärmen zusammenziehen. Daher kommt es, daß man diesen wertvollen Fisch überall nur in einer bestimmten Jahreszeit fangen kann. Die deutsche Fangzeit fällt in den Spätsommer und Herbst, wenn der Hering der westlichen Nordsee sich zum Laichen versammelt. Zu anderen Jahreszeiten lebt er verstreut im Meer, man weiß nicht genau, wo er sich aufhält: sehr häufig aber spielt er für die Winterfischerei im Skagerrak eine Rolle, wo er sich dann vom Laichen erholt und mästet.

Immer wieder hat man nun versucht, die Heringzeit weiter auszu dehnen oder andere Fangmöglichkeiten aufzufinden, um das ganze Jahr hindurch Heringe an den Markt bringen zu können. Dieses Ziel ist durchaus erreichbar. Denn der nordeuropäische Hering bildet eine große Zahl von Rassen und örtlichen Stämmen. Man unterscheidet Frühjahrslicher und Herbstlicher. Tatsächlich ist es auch so, daß irgendwo einige von ihnen immer laichen, also befischbare Schwärme bilden.

Schon der Herbsthering der Nordsee bietet Möglichkeiten, daß er vom Frühjahr bis zum Spätwinter gefangen werden kann. Im Norden

bei den Shetlandinseln beginnt die Schwarmbildung, die sich dann in einer fortschreitenden „Welle“ von Laichern über Schottland und Doggerbank bis in den Kanal hinein hinzieht.

Im Gegensatz dazu laicht der „norwegische Hering“ im Frühjahr. Zwar hält er sich zu dieser Jahreszeit zu dicht an der norwegischen Küste auf, als daß ihm unsere Dampfer mit dem Schleppnetz nachjagen können. Kleine Mengen dieser Heringrasse werden aber auf der Vikingbank gefangen.

Kennt man erst einmal die Wanderwege der Heringe im Meer, dann bieten sich bedeutend bessere Aussichten, um Heringe das ganze Jahr hindurch zu fangen. Forschungsschiffe sind neuerdings eingesetzt, um diese Wanderwege festzustellen.

Heute scheint eine zeitlich ausgedehnte Heringfischerei überhaupt mehr Erfolg zu versprechen als früher. Denn heute kann man den Hering mit dem Echolot aufspüren. Bisher fuhren die Schiffe ahnungslos über laichende Heringsschwärme hinweg. Jetzt aber kann man sie mit dem Echoortgeräat feststellen und mit der Fischlupe sehen. Man wird also in kurzer Zeit über weitaus größere Erfahrungen verfügen, welchen Weg die Heringe nehmen. Damit ist dann zu erwarten, daß der Hering über kurz oder lang zu jeder Jahreszeit frisch eingeholt werden kann. Schon die vorjährige Hering-Saison, die bis in den Anfang dieses Jahres ausgedehnt wurde, deutet an, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr allzu fern ist.

Was steckt hinter den Kinderlügen?

Teils ist es Scham, teils Angst vor Strafe

Die Vase mit Blumen ist vom Tisch gefallen und zerbrochen. Daneben steht der vierjährige Klaus. „Wie ist denn das gekommen?“ fragt die Mutter. Klaus ist etwas bedrückt, aber er guckt der Mutter offen ins Gesicht und sagt: „Baby hat die Vase umfallen lassen.“ — „Aber Klaus, Baby kann doch noch nicht einmal sitzen, wie sollte es denn da an den Tisch gekommen sein? Ich glaube, du lügst.“

Natürlich hat Klaus gelogen, aus Angst vor Strafe, weil er sich schämt — er weiß es selbst nicht, er weiß nur, daß er es nicht gewesen sein möchte.

Die Lüge gehört zu den kindlichen Verfehlungen, die bis auf seltene krankhafte Ausnahmen nicht angeboren, sondern anerzogen werden. Allzu große Strenge, Engherzigkeit, übertriebene Forderungen an die Moral eines Kindes von seiten des Erziehers ersticken das natürliche Vertrauen, die Offenheit, mit dem Kinde den Erwachsenen zunächst ungenehmigt gegenüberzutreten. Dazu kommt, daß eben diese Erwachsenen zwar vom Kinde absolute Wahrhaftigkeit verlangen, es selbst aber keineswegs allzu genau damit nehmen — was den meist sehr sensiblen Kindern nicht entgeht.

Ist ein Erzieher selbst ganz aufrichtig, will er nicht stets und immer recht haben, immer alles besser wissen, und versucht er, für die kindliche Situation liebevolles Verständnis aufzubringen, so wird das normale Kind keine Furcht vor sachlicher Kritik oder einer gerechten Strafe haben, sondern frei die Wahrheit sagen. Allen Beteiligten werden dadurch viel Mißverständnisse und Kümernisse erspart.

Leider suchen viele Eltern die Gründe für das lügenhafte Verhalten ihrer Kinder durchaus nicht immer in ihrem eigenen Benehmen. „Warum lügt mein Kind?“ fragte eine besorgte Mutter in einer Erziehungsberatungsstelle. Es stellte sich heraus, daß das Kind unter anderem einmal Schokolade aus der Speisekammer genascht und die Tat dann nicht eingestanden hatte. Für dieses doppelte Unrecht wurde es hart bestraft. Das hatte jedoch keineswegs die erwünschte Wirkung. Im Gegenteil: das Kind versuchte nun, geschickter zu lügen, bis die Mutter es für einen minderwertigen Charakter hielt.

Eine eingehende Unterhaltung mit der intelligenten achtjährigen kleinen Sönderin ergab folgenden Tatbestand: Das Kind wurde streng und einfach erzogen, bekam selten Leckerbissen, so daß das Bedürfnis danach so stark war, daß es nicht widerstehen konnte. Es verzehrte die Schokolade, ohne an die Folgen zu denken. Am liebsten hätte es der Mutter ganz spontan gestanden, was es getan hatte, aber es schämte sich seiner Tat. So lag es zunächst aus Scham, dann erst aus Angst vor Strafe. Da die Mutter diese Hintergründe nicht begriff, wurden die Strafen bei jeder neuen kleinen Sünde strenger, das Kind wurde immer länglicher.

In diesem Falle war es nur nötig, das Kind zur Wahrheit zu ermutigen und die Mutter entsprechend aufzuklären. Seit sie nun ihrem Kind durch liebevolles, einseitiges Verhalten klar machte, daß ein Geständnis von Verfehlungen keine Strafe, sondern Verzeihung zur Folge haben würde, hörten die Lügen auf. Elise Schuler

Mütter fragen oft zuviel . . .

Nicht jeder kann gleich nach einem Erlebnis darüber berichten

„Ich bin noch nicht richtig in der Wohnung, dann fängt meine Mutter schon an, mich zu fragen“, klagen oft die heranwachsenden Töchter. Kaum sind sie von einem Vergnügen, aus dem Kino oder einem Spaziergang nach Hause gekommen, dann sollen sie schon Bericht erstatten: was sie sahen, ob sie sich gut unterhalten hätten, mit wem sie tanzten und was die Freundin sagte.

Diese Wüßbegierde der Mütter ist verständlich. Sie hatten ja den ganzen Abend lange Zeit, darüber nachzudenken, ob das Fest schön sei und die Erwartungen ihrer Töchter sich erfüllen. Im geheimen hatten sie vielleicht den Ratschlägen, die sie den Kindern mit auf den Weg gaben, noch einige hinzugefügt. Denn selbst eine erwachsene Tochter, die im Beruf steht und selbständig ist, wird für die Mutter ja nie erwachsen. Mütter hoffen immer, die eigenen Erfahrungen an die Töchter vererben zu können. Leider ist das ein Irrtum, der schon viele böse Stunden zwischen Eltern und Kindern schuf. Denn genau so, wie das Wissen und Können, sind die Erfahrungen ureigenster Besitz eines jeden Menschen. Jeder muß sie neu für sich sammeln.

Es ist auch nur wenigen Menschen gegeben, sofort im Anschluß an ein Ereignis darüber

einem Zuhörer, nach einem Menschen, der sich noch einmal mitteilt. Und auf diesen Augenblick sollte die kluge Mutter warten.

Die meisten jungen Mädchen erzählen anderen Menschen viel mehr von sich als ihren Müttern. Beiläufig fragt wohl eine Bekannte, ob es nett war, das Fest so neulich, aber selten wird sie darauf bestehen, alles haargenau zu erfahren. Vielleicht sollten sich die Mütter die gleiche Taktik zu eigen machen. Die Vertraulichkeit wäre vermutlich größer, wenn sie sich wie Bekannte verhielten.

Der Bericht erfolgt dann wohl zeitlich etwas später, aber ein anderer Vorteil ist dabei nicht zu übersehen: Verstimnungen werden vermieden, die bei allen Menschen auftreten, die gleich nach einem Erlebnis angesprochen werden und von Dingen sprechen sollen, die sie selbst innerlich noch gar nicht verarbeitet haben. Man lasse ihnen also Zeit — der freiwillige Bericht wird farbeprächtiger und anschaulicher sein als der ungedulig erfragte.

Geflügel unter dem Messer

Die Tiere müssen gut ausbluten

Die Masthühner werden allmählich schlachtreif und die älteren Hühner, die ihr Futter nicht mehr verdienen, sollen ebenfalls nach und nach in den Kochtopf wandern. Erfahrene Hausfrauen wissen natürlich, wie man Geflügel schlachtet, aber den jüngeren macht diese Arbeit manchmal Schwierigkeiten. Zuerst legen wir uns alle Geräte bereit: Eine Schlagkeule (Rührkeule, Pflanzholz), ein Geflügelschlachtmesser oder, noch besser, eine mittelgroße, scharfe und spitze Schere, Bindfaden und eine Schüssel zum Blutauffangen.

Man hält das Tier unter dem linken Arm, betäubt es durch einen kräftigen Schlag, öffnet schnell den Schnabel und hält ihn mit der linken Hand fest. Die geöffnete Schere wird nun so weit eingeführt, daß man beim Zerschneiden hinten neben dem Halsknochen die Schlagader trifft. Das Huhn wird aufgehängt und soll nun tüchtig ausschlagen, damit es gut ausblutet. Wenn es nur leicht blutet, so muß man noch einmal nachstechen.

Solange das Huhn noch warm ist, lassen sich die Federn leicht rupfen. Zuerst kommen die großen Flügel- und Schwanzfedern an die Reihe. Die Federn werden in einem Beutel gesammelt und zum Trocknen aufgehängt.

Pfüße und Schnabel werden gewaschen, der Kopf mit Pergamentpapier verbunden, Flügel und Beine verschränkt. Beschwert man die Schlachtware über Nacht mit einem Brett, so gewinnt sie erheblich an Aussehen.



BEI DER APPELERTE (Aufn. Wolff und Tritschler)